

Militärbeamten sind unter die Fahnen berufen worden. Neue Meldungen besagen, daß die Kämpfe fortbauern und auf beiden Seiten schon große Opfer gefordert haben. Die Nachricht, daß die Albaner Dibra genommen haben, ruft hier große Erregung hervor.

Megeleien in Albanien.

Belgrad, 24. Sept. (Tel. d. B. N. N.). In Pischkopia megeleien die Albaner 150 serbische Soldaten und 4 Offiziere nieder. Sie setzten den Vormarsch auf Jononiza fort. 20 000 Albaner zogen gegen Dzhirida, 4000 gegen Pristina. Die Stadt Dzhirida wurde geplündert und verbrannt, die kleine serbische Besatzung und die Beamten zogen sich zurück. Die Gerüchte von der Besetzung Jakowijas bestätigen sich nicht.

Es verlautet, daß die Albaner in der Nähe von Ritschewo serbisches Gebiet verwüsten und ebenfalls fliehende Bauern massakrieren und die Dörfer aller Albaner, die sich nicht an den Aufstand beteiligen, niederbrennen.

Unter den gefangenen Albanern befinden sich der bulgarische Offizier Stojakoff und zwei serbische Offiziere. Die Morawa-Division wird mobilisiert, mehrere Regimenter und Batterien sind bereits nach dem Aufstandsgebiet abgezogen.

Oesterreichs Stellungnahme zur serbischen Note.

Wien, 25. Sept. (Tel. der B. N. N.). Die oesterreichisch-ungarische Regierung hat die Mitteilung der serbischen Regierung, daß sie sich notwendig sehen wegen des albanischen Aufstandes mit Waffengewalt einzuschreiten, zur Kenntnis genommen. Man beobachtet gegenüber diesem Schritt in Wien folgende Haltung: Oesterreich-Ungarn hat sich auf der Londoner Konferenz für eine albanische Grenze eingesetzt, die die Ruhe und den Frieden garantiert. Oesterreich-Ungarn mußte sich jedoch schließlich mit der Kompromißlösung dieser Frage zufrieden geben und sieht nun vollkommen auf dem Boden der Londoner Abmachung. Die Albanen zugesprochenen Rechte werden von Oesterreich-Ungarn respektiert, ebenso aber auch die Rechte, die Albanen in London zugesprochen worden sind.

Rußlands Haltung.

Ein Privattelegramm der „Wiesb. Ztg.“ aus Petersburg meldet, daß nach Verhandlungen aus dortigen diplomatischen Kreisen von der russischen Regierung zwar keine Unterstützung der serbischen Maßnahmen in Albanien zu erwarten sei, noch weniger aber eine Hindernis.

Essad Paschas Pläne.

Aus Berat wird gemeldet, daß Essad Pascha die Autonomie Albaniens unter der Souveränität des Sultans proklamiert und dem Präsidenten der provisorischen Regierung in Salona, Ismael Kemal Bey, befohlen hat, das Land zu verlassen.

Wien, 25. Sept. (Tel. der B. N. N.). Wie aus Salona gemeldet wird, ist die provisorische albanische Regierung mit Essad Pascha in Verhandlungen eingetreten und hat sich bereit erklärt, den größten Teil der Forderungen Essads anzunehmen. Von Oesterreich-Ungarn und Italien wird auf beiden Seiten im Sinne der Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit eingewirkt.

Wo bleibt der Fürst?

Die italienische und die oesterreichische Regierung sind nach Meldungen aus Rom der Meinung, daß die unruhige Lage in Albanien und die Kämpfe mit den Serben eine Verschleppung der Ernennung des albanischen Fürsten notwendig machen. Die beiden Mächte werden bei den übrigen Regierungen Schritte tun, um dieses Ziel zu erreichen. Inzwischen wollen sie durch eine Vermittlung zwischen Essad Pascha und der provisorischen albanischen Regierung eine Besserung der Lage herbeiführen versuchen.

Serbische Absichten.

Aus Belgrad wird gemeldet: Belgrader Zeitungen fordern die Regierung an, sich nicht mit der Unterdrückung des Aufstandes zu begnügen, sondern Albanien zu besetzen.

Die Zeitung „Samouprava“ spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß die Großmächte sich anscheinend gleichgültig gegen die neuen Wirren in Albanien verhalten, da doch die Großmächte erst Albanien geschaffen hätten. Die Großmächte wären moralisch verpflichtet, gegen derartige Uebergriffe der Albanen, die leicht zu einer neuen Balkanverwicklung führen könnten, energisch vorzugehen. Die serbische Regierung hat eine Darstellung der Lage den Großmächten zukommen lassen.

Das Ende der Welt.

Hon. Geheimrat Professor Dr. H. v. Seeliger, Direktor der Universitäts-Sternwarte in München.

Der berühmte deutsche Astronom hielt auf dem 85. Deutschen Naturforschertage in Wien den schon kurz gemeldeten Vortrag. Prof. v. Seeliger kündigte darin an, es sei nicht zweifelhaft, daß die Wärmeabstrahlung der Sonne allmählich aufhöre. Da aber die Sonnenwärme die Lebensbedingungen auf der Erde ist, so würde mit einem Erlöschen der Sonne auch ein langsames Dinstwerden des irdischen Lebens verbunden sein.

Die Entwicklung einer Wissenschaft läßt sich mit einem Strom vergleichen. Einer schwachen Quelle entstammend, wachsen seine Wasserläufe durch kleine, aber zahlreiche Zuflüsse in fast unmerklichen Abstufungen an. Dann und wann aber ereignet sich in ihm ein anderer Plink, und fast plötzlich bietet er ein ganz verändertes Bild an Mächtigkeit und Fülle dar. Dann mag er sich auch in kleine, unansehnliche Arme teilen oder Steppen träge durchfließen, so rasch wieder völlig versiegen, um später wieder mit Macht hervorzubrechen. Wie den Geographen besonders solche Stellen eines Flußlaufes interessieren werden, die sein normales Wachstum nach der einen oder andern Seite unterbrechen, so wird auch die geschichtliche Entwicklung einer Wissenschaft dann unsere besondere Aufmerksamkeit erregen, wenn außergewöhnliche Einflüsse ihr neue Bahnen vorschreiben.

Die Erfindung des Fernrohres am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts begründet eine neue Epoche in der Entwicklung der Astronomie. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts lancierte Kepler zu sprechen an, die sich in erstaunlich kurzer Zeit zu mächtigen Gebilden entwickelten. Ganz neue Probleme traten in den Vordergrund. Ganz neue Probleme traten in den Vordergrund und früher nicht gekannte Wege werden der Forschung eröffnet. Der alten Astronomie, die bis zur Erfindung des Fernrohres dattiert, und der neuen, welche von da ab bis zur zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts reicht, können wir die moderne gegenüberstellen. Sie kann mit den Schlagworten: Anwendung physikalischer Methoden, insbesondere der Spektralanalyse und Photometrie, Verwendung der Photographie gekennzeichnet werden.

Die Grenzen der Wahrnehmung schwacher Objekte am

Neue Votschaster-Konferenz!!!

Wie unser Londoner Korrespondent erzählt, beabsichtigt Sir Edward Grey die Votschaster-Konferenz von neuem zusammenzubringen. In Anbetracht der schwierigen Lage, die auf dem Balkan durch die neuen Albanien-Unruhen hervorgerufen worden ist. Die Erinnerung, daß die letzte Konferenz am 12. August stattfand, trennte sich, nachdem sie nur ganz oberflächlich einige Punkte der künftigen albanischen Konstitution festgelegt und den Rest der Arbeit einer internationalen Konferenz überlassen hatte.

Opfer der Fremdenlegion.

Kaiserei eines Verzweifeltenden. Aus der französischen Stadt Belancon (Deutsches) erzählt die „Württemb. Ztg.“ von einem jungen Schwaben, der durch eine irrationale Handlung über die Grenze getrieben worden ist und nun in Frankreich aberschritten von der Rückkehr nach der Heimat, durch Hunger und Durst wie viele andere junge Deutsche in Gefahr ist, ein Opfer der Fremdenlegion zu werden, einen Brief, den wir mit einigen unpersonlichen Auslassungen hier wiedergeben. Dieser Kaiserei eines Verzweifeltenden ist eine erschreckende Warnung für unbefangene junge Leute, welche aber auch eine Mahnung, den Kampf gegen die Fremdenlegion mit allen Kräften zu führen und auf Mittel und Wege zu sinnen, den freiwilligen und unwilligen Zutritt zur Fremdenlegion mehr und mehr zu unterbinden und jungen Deutschen, die in Frankreich in Not geraten, die Rückkehr ins Vaterland zu ermöglichen.

Nach schlimmen Erfahrungen habe ich hier im Elend, was ich in den letzten Monaten erlebt und durchgemacht habe, in derart, daß es ein sensationelles Buch ausmachen würde. Nun fehlt nur noch, daß ich den Weg des Großteils meiner Leidensgenossen gehen möchte: in die Fremdenlegion. Seit einigen Tagen beobachtete ich hier am Orte, wie der Fremdenlegion immer neue Opfer zufließen. Es sind fast ohne Ausnahme Deutsche. Hier am Orte, der sonst von wandernden Deutschen und meist blutigen Gesellen passiert wird, ist kein Mensch, der sich auch nur mit einem Stück Brot der Hilflosen annähme würde. Die Polizei nimmt einen jeden fest, der nicht im Besitze von Ausweispapieren und vor allem einlaßenes Francs ist. In ihrer Angst vor einigen Tagen Gefängnis wegen Vagabondage und dem nachfolgenden Schub nach Deutschland erklären die jungen Leute fast immer, sie möchten in die Legion eintreten. Der deutsche Deserteur, der ergriffen worden ist und dem außer Zehntausendfranken die Vergebung in die zweite Klasse des Soldatenhandbuchs sicher ist, wählt ausnahmslos die Fremdenlegion, damit er nicht über die Grenze geschubt wird.

Soviel ist ganz gewiß: der französische Staat braucht keine Verber für die Rekrutierung von Legionären zu bezahlen, so lange ihm so viele junge Deutsche zufließen, daß er lange nicht alle annehmen kann. Sie meinen vielleicht, die Sache mit dem Hunger sei nicht so schlimm. Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß in den Grenzgebieten der Chauvinismus so stark ist, daß jeder deutsche Handwerksbursche, der um ein Stück Brot bittet, erbarmungslos vor die Tür gejagt und obendrein noch der Gendarmerie denunziert wird. Der Deutsche, der sich hier verirrt hat und mittellos ist, fällt der Legion zum Opfer, denn in dieser Stadt mit 80 000 Einwohnern ist nicht einmal jemand, der ihm mit Worten raten würde. Die Universitäts- und in früheren Semestern von durchschnittlich siebzehn bis achtzehn deutschen Studenten besucht wurde, ist heute wegen der Zwischenfälle in Nancy um mit vollem Erfolge konfiziert. Ein Schweizerischer Konsul ist am Platze. Er verwalte die Rasse eines örtlichen Schweizerischen Hilfsvereins, von der die wandernden jungen Schweizer Naturalisierungsverfahren vor der französischen Regierung, die jungen Deutschen dagegen, die in viel größerer Anzahl jahraus und jahrein durch Belancon kommen, finden nirgends Hilfe.

Daraus erklärt es sich, daß Belancon eine der Hauptrekrutierungshäuser für die Fremdenlegion ist, und der größte Teil der hier gewonnenen Rekruten kommt aus Elsass und Lothringen und vornehmlich aus Württemberg. Seit den Tagen, da ich das hiesige Rekrutierungsbüreau beobachtete, habe ich viele der jungen Leute gesprochen; sie konnten alle das Elend, das hier in der Legion wartet, sie waren genügend aufgeklärt, und sie hätten den Schritt gewiß nicht getan, wenn sie es eben gewiß hätten. Ich konnte nicht helfen, ich hatte selbst nichts. So sehe ich Tag für Tag, so lange ich selbst noch auf den Beinen bin, Altersgenossen von mir und noch bedeutend jüngere das Haus betreten am Place l'Etat-Major, in dem die Rekruten gemustert werden. Freilich kehrt immer ein Teil zurück, es wird nicht die Hälfte der sich An-

stehenden genommen, aber was nicht zurückkehrt, das sind die ganz gesunden, tauglichen Leute. Die werden zu Krüppeln geschossen in Alger, Marokko oder Tonkin, oder stehen dort am Fieber hin...

Die Vorlegung der Denkschrift über den Bauchwinkel.

Die Denkschrift über den Bauchwinkel, die zur Entscheidung der Frage, ob der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen eingeführt werden soll, im Statistischen Amte ausgearbeitet wird, wird noch bis Ende dieses Jahres fertiggestellt werden. Sie dürfte dann dem Reichstag zur Kenntnisnahme gehen. Es ist jedem von der Handwerkskammer namhaft gemachten Bauhandwerker, der sich in den Jahren 1909 bis 1911 an den Bauhandwerker beteiligt hat — ganz gleich, ob es feststeht, daß er Verluste durch Ausfälle bei Versicherungen, Bauten usw. erlitten hat oder nicht —, ein Fragebogen angeschlossen worden, in dem er sich über die in Betracht kommende Materie zu äußern hatte. Auf diese Weise ist eine außerordentlich genaue Feststellung der Verluste möglich gewesen. Die Bauhandwerker tatsächlich in dem bezeichneten Zeitraum erlitten haben. Außerdem werden in der Denkschrift auch entsprechende Angaben für das Jahr 1912 enthalten sein, die nach zuverlässigen Schätzungen festgelegt worden sind. Diese geben ein wertvolles Material für die Beurteilung der Frage, inwieweit der Bauchwinkel in den großen Städten während des feststehenden Niedergangs der Konjunktur auf dem Grundstücksmarkt um sich greifen hat. Außerdem wird die Denkschrift, an der seit April vorigen Jahres gearbeitet wird, die entsprechenden Feststellungen der Amtsgerichte bei Zwangsversteigerungen in Groß-Berlin, Kassel, Dresden, Köln, Dortmund, Kiel und Stettin bringen. Unabhängig von den statistischen Erhebungen für die Denkschrift sind von den Regierungen Erhebungen über den Bauchwinkel angeordnet worden, die sich auf die Feststellungen auf Grund des § 5 Abs. 5 der Reichsgewerbekorordnung bezogen. Es handelt sich hier darum, festzustellen, inwieweit Bauunternehmern und Bauleitern der Betrieb ihres Gewerbes infolge Unzuverlässigkeit unterlag wurde. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die Verbote des Gewerbebetriebes wegen Unzuverlässigkeit wesentlich zugenommen haben.

Rundschau.

Prinzessin Viktoria Luise.

Der „Leipz. N. N.“ wird aus Gmundn gemeldet: Hier wird bekannt, daß die Aussichten der Prinzessin Viktoria Luise auf eine bevorstehende Mutterschaft vorläufig zerstreut wurden. — Diese Nachricht wird überall eine herabsetzende Anteilnahme auslösen. Und gerade hier, wo man wußte, wie sehr das Kaiserpaar an seiner einzigen Tochter hängt, haben die allgemeinen Wünsche und Hoffnungen den Herzensbund dieser beiden Fürstentinder begleitet. Um so schmerzlicher wird diese Enttäuschung überall mitempfunden werden.

Vom preussischen Landtag.

Der Landtag wird, wie man der „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet, auf einer Herbsttagung nicht zusammenzutreten, sondern erst Anfang Januar seine Arbeiten aufnehmen. Es wird behauptet, die Einberufung des Landtages zu einer Herbsttagung sei nicht notwendig, denn abgesehen von der Kommunalabgabenerneuerung, die erst 1914 fertig wird, den Steuererhöhungen, die vorläufig ganz zurückgestellt seien, und dem Haushalt, der frühestens Weihnachten eingebracht werden könnte, bleiben zunächst nur das Fischereigesetz, einige Reformen für die Landesverwaltung und das Ausgrabungsgesetz übrig, die angeblich eine Herbsttagung nicht erforderlich machen.

Die neue preussische Hinterlegungsordnung, die im Landtage im Frühjahr verabschiedet worden war, wird erst am 1. April 1914 in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen befinden sich in Vorbereitung und werden in einigen Wochen veröffentlicht werden.

Botenwechsel.

Aus Wien wird gemeldet: Wie jetzt bekannt ist, wird Eduard Tittoni den Pariser Votschasterposten demnächst verlassen. Der italienische Votschaster in Madrid Graf Bonini ist zu seinem Nachfolger anzuordnen.

König Konstantin abreist.

Der Draht meldet aus Paris: König Konstantin von Griechenland verabschiedete sich gestern am Nordbahnhof von den Vertretern des Staatsoberhauptes und der Regierung. Er drückte dem General Esboux die Hand. Das Publikum rief, während der Zug sich in Bewegung setzte, „Hoch Griechenland!“

Betrachtung beherrschenden Energie- und Entropiesätzen. Der berühmte Physiker Clausius hat die seitdem so vielfach zitierte Formulierung vorgeschrieben: 1. Die Energie der Welt ist konstant, 2. die Entropie der Welt strebt einem Maximum zu.

Eine genauere Analyse ergibt aber, daß diese Ausdehnung physikalischer Erfahrung auf beliebig große Räume eine unerlaubte Verallgemeinerung darstellt.

Der Gedanke, daß nicht nur der einzelne Mensch, sondern auch die ganze Gattung und alles, was auf der Erde lebt, unentrinnbar der Vernichtung verfallen ist, wirkt auch auf den, der dem eigenen Leben keinen ungefährlich hohen Wert beimißt, tief erschütternd. Und solche Gedanken kann auch die Wissenschaft nicht verschonen, denn sie weiß nach gleichen Mäßen, indem sie nur verschiedene Maßlichkeiten offen läßt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Wärmeabstrahlung der Sonne, die alles Leben auf der Erde nährt, allmählich aufhören wird, ebenso wie auch die Eigenwärme der Erde, daß Luft und Wasser langsam schwinden und schließlich die Lebensbedingungen für höher organisierte Wesen verloren gehen werden. Das Ende des Menschengeschlechtes wird so langsam, aber unaufhaltsam herannahe, vielleicht in einer Form, die der Dichterastronom Flammarion in so tief erschütternder Weise geschildert hat. Biletschik aber auch tritt an Stelle dieses langsamen Hinsterbens eine plötzliche Vernichtung. Wer möchte leugnen, daß das Verhängnis in einer Staubwolke verborgen liegen kann, die nach unumkehrbaren Gesetzen der Mechanik sich um die Erde und das ganze Planetensystem und alles, was hier gelebt und gedacht hat, in verzeigernder Flut zu vernichten? Wer will behaupten, daß nicht etwa das Ausstehen eines neuen Sternes die in weitesten Augenblicken sich vollziehende Vernichtung geistiger Werte ankündigt, die unvergleichlich höher sind als alles, was die kleine Erde jemals hervorbringen konnte?

Tanzabend Jutta von Mischke-Collande.

Unter den Vertreterinnen der von R. Sabetto, G. Hildebrand, den Geschwistern Wiesenthal usw. repräsentierten neueren Tanzkunst nimmt Fräulein Jutta von Mischke-Collande, die sich gestern im Kasino einmal dem hiesigen Publikum vorstellte, ganz zweifellos einen der ersten Plätze ein. Ein bezaubernder Hauch frischer

Frankreich vor neuen Gesetzesvorhaben.
Der mit den Anschauungen des Kriegsministers Etienne sehr vertraute französische Senator Béranger führt in einem beachtenswerten Artikel aus, daß man in dem so gute Wirkungen zeitigenden Beibringen nur den Anfang eines Systems von Reformen erblicken dürfe, die bestimmt seien, die Demokratisierung der französischen Armee auf breiterer Grundlage durchzuführen. Das nächste, was notwendig wäre eine radikale Umgestaltung des inneren Dienstes der Kriegsverwaltung. Der Artikel will darauf vorbereiten, daß der Kriegsminister mit sehr erheblichen Reformvorhaben an das Parlament treten will, die sich auf die bessere Sicherung der Nordostgrenze und auf umfassende Neuanschaffungen von Materialien beziehen.

China macht Roten.
Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Schanghai: General Chanahsuen hat dem japanischen Konsul in Ranking einen offiziellen Besuch ab und entschuldigte sich wegen der in den letzten Kämpfen erfolgten Tötung dreier japanischer Bürger. — Ob die Japaner nun milder gestimmt sein werden, muß man abwarten. Die Entschuldigung des Generals war eine der Hauptforderungen Japans.

Arbeiterbewegung.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hielt in Jena ihren siebensten Geschäftsführertag unter der Leitung des Syndikus Dr. Tänzler ab. Es wurde u. a. zur Frage des Postkassens Stellung genommen und Maßnahmen zur Abwehr dieses gewerkschaftlichen Kampfmittels, das namentlich die auf den Massenverbrauch angewiesenen Industrien schädigt, wurden ergriffen.

Ende des Rimbacher Streiks.
FC. Wiesbaden, 25. Sept. Im nahen Rimbach ist der Streik der dortigen Bäckerinnen beigelegt und ein Tarifvertrag zustande gekommen, der eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 6 Pf. pro Stunde vorsieht. Gestern erfolgte deshalb die Aufnahme der Arbeit auf der ganzen Linie.

Zur Lohnbewegung der Straßenbahner in Kassel.
T. Kassel, 24. Sept. Die Lohnbewegung der Straßenbahner hat sich insofern zuspitzt, als die Direktion der Straßenbahn auf ihrem eingenommenen Standpunkt gegenüber den Forderungen der Angestellten beharrt. Es sollen zwar von der Verwaltung revidierte Gehaltssteigerungen dem Aufsichtsrat zur Prüfung unterbreitet werden. Da dies jedoch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, und die Angestellten eine definitive Entscheidung bis heute abend verlangen, so muß mit der Möglichkeit eines allgemeinen Ausstandes gerechnet werden, unter dem die vor der Tür stehende Tausendjahrfeier der Stadt Kassel sehr leiden würde. Man wird alle Hebel in Bewegung setzen, um noch zu einer Verständigung zu gelangen.

Buchbinderstreik in Straßburg.
D. Straßburg, 24. Sept. Im Buchbindergewerbe ist eine Lohnbewegung ausgebrochen, da die meisten sich weigern, einen neuen Tarif abzuschließen. Die Gezellen beschloßen, ihre Kündigung einzureichen.

Locales.

Wiesbaden, 25. Sept.

Die Neuregelung der Sonntagsruhe.

In der Presse wird der wesentliche Inhalt des angeforderten Gesetzentwurfs zur Neuregelung der Sonntagsruhe veröffentlicht. Es heißt, daß darin die auf Grund der Begutachtungen der Vertreter des Handelsstandes vom Bundesrat an dem Borentwurf vorgenommenen Änderungen berücksichtigt sind und daß die vorliegende Fassung diejenige sei, die auch dem Reichstag zugehe. Im wesentlichen bestimmt der Entwurf:

Im Handelsgewerbe dürfen Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter, vorbehaltlich der nachfolgenden Vorschriften, am ersten Weihnachtst-, Oher- und Pfingsttage überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nur wie folgt beschäftigt werden:

Im Betriebe der offenen Verkaufsstellen ist eine Beschäftigung bis zu drei Stunden zulässig. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgebung an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufsucht, eine Beschäftigung bis zu vier Stunden zulassen. Die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband kann die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige auf kürzere Zeit einschränken oder ganz untersagen. Die Polizeibehörde kann für jährlich sechs, mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde für weitere vier Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zulassen.

Im übrigen Handelsgewerbe kann die höhere Verwaltungsbehörde sowie die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zulassen. Für das Expeditions- und das Schiffsmalergewerbe sowie für andere Gewerbetreibende, insofern in ihnen Güterversendungen mit Seeschiffen vorgenommen werden, kann in gleicher Weise eine Beschäftigung bis zu fünf Stunden zugelassen werden. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für jährlich höchstens sechs Sonn- und Festtage,

an denen besondere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zulassen.

Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Gewerbe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen erforderlich ist, bleiben bestehen. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für solche Gewerbezweige, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an vielen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, Ausnahmen zulassen.

Die Vorschriften haben eine weitergehenden Beschränkung des Gewerbebetriebes an Sonn- und Festtagen durch Landesgesetze oder durch landesrechtliche Verordnung nicht entgegen.

Die Vorschriften des Gesetzes finden auf die Geschäftsbetriebe der Versicherungsunternehmer einschließlich der Vereine zur Versicherung auf Gegenseitigkeit, der Versicherungsagenten und Makler, der Stellen-, Annoncen- und Auskunftsvermittler, der Sparkassen, der Konsumvereine und anderer Vereine, die nach Art des Handelsgewerbes ihre Geschäfte betreiben, entsprechende Anwendung.

Damit wird also ein weiterer Kreis von Angestellten in bezug auf die Sonntagsruhe denselben Schutz genießen wie die Handelsangestellten. Mit dieser Bestimmung wird ein Wunsch des Reichstags wenigstens teilweise erfüllt, der dahin ging, die Schutzvorschriften, die die Reichsregierung in der Gewerbeordnung und im Handelsgesetzbuch hinsichtlich der Handelsangestellten in bezug auf Sonntagsruhe, Arbeitszeit, Kündigungsfrist usw. enthält, auch auf andere Klassen von Angestellten auszudehnen. Bei den obengenannten Gewerbebetrieben handelt es sich nicht um offene Verkaufsstellen, sondern um Kontore; insofern kommt als Höchstgrenze für die Sonntagsarbeit eine Zeit von zwei Stunden in Betracht, deren Lage von den unabhängigen Behörden geregelt wird. Der Gesetzentwurf berücksichtigt nicht alle die Gewerbebetriebe, auf die sich die Anregung des Reichstags bezieht. Es ist jedoch in Aussicht genommen, für einzelne Gruppen von Angestellten eine besondere Regelung teils auf gesetzlichem Wege, wie bei den Angestellten der Rechtsanwälte und Notare, teils auf dem Verordnungswege durchzuführen.

Jahresfest des Diakonissenmutterhauses Paulinenhilfs.

Am Mittwoch feierte das Diakonissenmutterhaus Paulinenhilfs sein diesjähriges Jahresfest, verbunden mit einer Schwesterneueingung. Um 1/2 Uhr nachmittags hatte sich in der Kirche eine sehr zahlreiche Gemeinde zu der kirchlichen Feier der Schwesterneueingung eingefunden. Zwölf junge Schwestern traten vor den Altar, um dort zu geloben, ihren schweren, aber schönen Beruf mit Treue und christlicher Liebe auszuführen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Jästlin vom Diakonissenhaus in Straßburg. Die Eingeweihte nahm Direktor Pfarrer Christian vor. Erhebende Worte fand der Geistliche bei der Eingeweihten. In erster Reihe trat er den neuen Schwestern noch einmal die schweren Verpflichtungen vor Augen, welche die jungen Diakonissen sich mit so großer Selbsterleugnung auf die Schultern laden: die Unterstellung der Persönlichkeit in den Dienst der Nächstenliebe. — Nach der kirchlichen Feier fand im Garten des Paulinenhilfs eine Nachfeier statt, zu der sich wiederum zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. In den schönen schattigen Anlagen waren lange Tische aufgestellt, mit weichen Stühlen säuberlich gedeckt und mit bunten Blumen reich geschmückt. Geschäftig eilten die Schwestern umher und spendeten Kuchen und duftenden Kaffee als Speise und Trank. Dir. Pfarrer Christian begrüßte die Anwesenden herzlich und gedachte in liebevollen Worten des vor einigen Tagen so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Ehepartners des Stilles, Sanitätsrats Dr. S. Pagenstecher. Zum letztenmal wohl als Geistlicher zu seiner Gemeinde sprach der in einigen Tagen in den Ruhestand tretende Generalsuperintendent D. Maurer. Auch er gedachte des Verbliebenen. Von fernem Schwestern und Gemeinden überbrachte Pastor Krämer (Dorsdorf) dem Mutterhaus Glückwünsche zum Jahresfeste. Hell und klar erklangen die jugendlichen Stimmen des Schwesternchors, — der auch schon beim Gottesdienst mitgewirkt hatte — und still hörten die Anwesenden den ersten Gesängen zu. Von der Protektorin des Mutterhauses, der Großherzogin Adelheid von Luxemburg, war ein Glückwunschk Telegramm eingetroffen. Unter den Anwesenden bemerkte man außer dem Bürgermeister Travers auch die Prinzessin zu Schaumburg-Drippe. So verlief die würdige Feier in voller Harmonie und Schönheit, und erst als sich die ersten Schatten des Abends niederließen, entließ Pfarrer Christian mit Segen die Teilnehmer.

Bezirksauschuh. Der Polizeipräsident in Frankfurt hat den Antrag gestellt, dem Tröbder Wilhelm Hedmann den Tröbdelhandel zu untersagen. Er behauptet, lediglich der Geschäftsführer seiner Schwiagermutter zu sein, und weil der Gegenbeweis nicht erbracht wurde, lehnte der Bezirksauschuh es ab, dem Antrag des Polizeipräsidenten zu entsprechen. — Der Dachdecker Hermann Mühe in Frankfurt betreibt sein Gewerbe seit langen Jahren. Zeitweilig hat er als Bauunternehmer agiert. Eine ganze Anzahl von Häusern für seine eigene Rechnung hat er fertiggestellt, und er will bei diesem Geschäft bare 120 000 M. eingebracht haben. Dadurch ist er in seinen Verhältnissen etwas anrücken gekommen. Heute wird das Geschäft auf den Namen seiner Frau, morgen auf den seines Sohnes betrieben, und bei der Ver-

sehung, die, man möchte sagen wie mit teuflischem Grinsen sich der Verzauberung des Auditoriums freuten. Denn so war's oben stand er, der Hexenmeister, und die Geister, die er rief, wurde Manheimer nicht mehr los. — Und wie zur Bervollständigung der Teufelsstücke, die im Wort, wenn auch ohne die Bilder, S. S. Ewers hier kaislich bereitet, erglänzten an der Decke die zahllosen Lichter zum magischen Effekt, mit ihren Strahlenbündeln die heiterste Helle bereitend, während der Mann auf dem Podium von dunkelster Dunkelheit sprach und immer tiefer in dies Dunkel untertauchte.

In großen Zügen ward uns erzählt, wie im Mittelalter, aber auch noch in der Neuzeit, der Kampf der katholischen Kirche gegen den Teufel und seine Kirche sich abgespielt habe, wie die Märchen von den bösen Hexen in Wirklichkeit gar keine Märchen seien, sondern auf unheimlich wahren Epidemien beruhten, deren Züge Jahrhunderte lang unzählige überreizte und verwirrte Frauen getragen haben sollen. Ja noch im Jahre 1673 sei es vorgekommen, daß in Frankreich von einer hochstehenden Frau zu einem bestimmten Zweck eine sogenannte „Teufelsmesse“ mit allem Drum und Dran — Opferung eines Kindes — bestellt wurde. Und noch mehr: der Vortragende ließ seinen Rückblick ausstrahlen in der Versicherung, daß alles Gute heute noch vom Bösen komme, daß alle großen Geister Kinder des Satans seien, weil sie sich doch, um ihre Evolution zu vollziehen, gegen die Gesetze anlehnen müssen. . . .

Ein Glück nur, daß der zweite Teil des Vortrages sich wieder in normalen Bahnen bewegte; andernfalls der Eine und Andere, ahnungslose Zuhörer, beim Verlassen des Saales geschrien haben würde und sich sagen mußte: Entweder S. S. Ewers oder ich — einer von uns ist be-

zugsgegenschaft sind seine rückständigen Beiträge auf 1300 bis 1400 M. angewachsen. Aus der Unfähigkeit zur Lösung seiner Verbindlichkeiten leitet die Doupolizei die Unzuverlässigkeit auch in der Ausübung des Gewerbes her, und sie hat daher den Antrag gestellt, ihm den Gewerbebetrieb zu untersagen. Der Bezirksauschuh sah den Beweis für diese Unzuverlässigkeit nicht als geführt an und wies daher den Antrag ab. — Einem Angestellten des Buchhändlers Christian Schuler in Frankfurt ist bei Gelegenheit eines Aufenthalts in Cronberg eine Anzahl von Büchern beschlagnahmt worden. Daraus leitet er einen Schadenersatzanspruch in Höhe von 600 Mark gegen den Bürgermeister her. Der Bezirksauschuh wies seine Klage ab. — Der Ortsarmenverband Tauberhüsch bei Unterarmen und Geisteskranken Daniel Woreth aus Frankfurt a. M. in Höhe von 373 M. vom Landarmenverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zurück. Der Bezirksauschuh hatte seinerzeit die Forderung abgewiesen, weil sie nicht innerhalb von sechs Monaten erhoben worden war. Heute gab er ihr statt, da der Nachweis geführt wurde, daß keine Nachlässigkeit vorliegt. — Seitens der Bezirkspolizeibehörde nahätten war ein Feldweg im Distrikt Steinberg in der dortigen Gemarkung eingezogen worden. Auf Einspruch des Gerichtspräsidenten a. D. Karl Möbus in Wiesbaden zog die Behörde diese Verfügung zurück. Möbus forderte nun eine Entscheidung über die Kosten, die der Vorsitzende des Kreisaußenhofes des Kreises St. Goarshausen dahin gab, jede Partei habe die ihrigen zu tragen. Damit beugte sich Möbus nicht. Er klagte beim Bezirksauschuh, der die Entscheidung aufhob, auch aus normellen Gründen, da der Vorsitzende des Kreisaußenhofes allein eine solche Entscheidung nicht erlassen dürfe, und legte die haren Auslagen des Klägers sowie die Kosten des Verfahrens der beklagten Behörde zur Last, deren Höhe jedoch noch entschieden werden soll. — Der Damenfrisier und Perückenmacher Franz Schröder in Wiesbaden, der in seinem Handwerksbetrieb Lehrlinge eingestellt hatte, im Laufe des vorigen Jahres die Lehrlinge wiederholt von der von der Preiszwangsbüchse eingerichteten Fachschule ferngehalten. Schröder wurde in eine Ordnungsstrafe von 12 M. genommen. Eine Beschwerde wies der Magistrat zurück. Auch der Bezirksauschuh entschied für Schröder unzulässig, und ließ es nicht gelten, daß Lehrlinge, die allein Damenfrisier werden, nicht die Innungsschule zu besuchen haben. Der Bezirksauschuh hielt seinen Entscheid auch heute nach der mündlichen Verhandlung der Sache aufrecht.

Vorbildungsunterricht für Diensthöten. Der Verband Frankfurter Frauenvereine hat an den dortigen Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der er diesen bittet, bei der Regierung den Antrag zu stellen, daß die Vorbildungsschule für Hausangestellte (Diensthöten) durch eine gezielte Bestimmung ermäßigt werde. Sie soll für alle Hausangestellten bis zum 18. Lebensjahre eingeführt werden.

Von den Gewerbeberichten. Nach einer vom Kaiserlichen statistischen Amt veröffentlichten Uebersicht sind in Hessen-Kassau im Jahre 1912 4400 Streitigkeiten vor den Gewerbeberichten anhängig gemacht worden, davon im Bezirk Wiesbaden 2200. 4286 Mal klagten Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber und in 2100 Fällen wurde ein gültiger Vergleich erzielt. In 74 Fällen erfolgte Bescheidurteil oder Annullierung. In 587 Fällen erfolgten Versäumnisurteile und in 500 Fällen mußte ein Endurteil gefällt werden. 73 Streitfälle waren am Schluß des Jahres noch unerledigt. In den 500 durch Urteil erledigten Streitigkeiten wurden 383 innerhalb von 2 Wochen, 73 in einem Monate und 2 in über drei Monaten erledigt. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 1877 Fällen noch nicht 20 Mark und 384 Fällen über 100 Mark. In 17 Fällen wurde Berufung eingelegt.

Warnung. Der Verein für Kinderhorte schreibt un- Seit einiger Zeit werden durch junge Damen Volkstänze zum Besten der Kinderhorte in Pfälzheim a. M. hier in Wohnungen und Geschäften zum Verkauf angeboten. Der auswärtige Name ist ganz unheimlich aufgedruckt, jedoch die Täuschung, als handle es sich um eine kleine Wohl- fahrtseinrichtung, sehr leicht möglich ist. Es sei daher im Interesse unserer Wiesbadener Kinderhorte vor dieser Sammlung gewarnt.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder (E. V.). Von den 600 in diesem Jahr als dringend für- bedürftig befundenen Volksschulkindern sind jetzt noch 130 in den Solbädern Ort und Kreuznach und im Wiesbadener Ferienheim bei Oberfelsbach. Für diese sind die Mittel noch nicht ganz vorhanden. Die Beiträge sind bis jetzt spärlicher als sonst eingegangen und so sieht sich der Verein genötigt, nochmals an die Mildtätigkeit und Opferfreudigkeit aller Kinderfreunde zu appellieren. Der Erlös der Auren bei den armen unterernährten oder durch schwere Krankheiten geschwächten Kinder war auch in diesem Sommer ein sehr erfreulicher. Vier Wochen kräftige Nahrung, gute Pflege unter ärztlicher Beobachtung wirken hier oft Wunder. Der solch eine Schar mader, bloßer und elender Kinder bei der Abreise beobachtet hat und dann mitleidig hat, wie sie rotwangig, frisch und alckstrahlend nach der Kur heimkehren, der wird diesem Zweig sozialer Fürsorge als einem der wichtigsten und erfolgversprechendsten sein Interesse nicht verlagern.

Verhaftung. Der 17 Jahre alte Hausbursche Schilling, der vorgestern beim Spielen mit einem Revolver den gleichaltrigen Aufzugsführer Ludwig Schenk erschoss, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Andreicher. Am Dienstag morgen wurde ein Musiketter der 80er in Wiesbaden in Ried festgenommen und seinem Truppenteil, von dem er sich ohne Erlaubnis entfernt hatte, wieder angeführt.

Unfall bei der Feier in Gaus. Aus dem Dienstag mit- tag um 2 Uhr hier eintreffenden Personenzug aus dem Rheingau wurde ein etwa 14jähriger junger Knabe, auf einer Tragbahn liegend angeschlossen, welcher durch eine Pulverexplosion auf dem Festplatz in Gaus an Gesicht und Händen sehr schwer verletzt worden war. Er wurde hier ins Krankenhaus aufgenommen. Der Verunglückte war erst kürzlich von einer Lungenentzündung genesen. Die Schwester des Verletzten hatte tags zuvor auf dem Festplatz die Geldbörse mit 25 Mark Inhalt verloren.

Unfall eines D-Zuges. Bei der Revision des Dienstag um 3 Uhr 41 Min. nachmittags hier von Frankfurt einge- troffenen D-Zuges Nr. 171 wurden in zwei Wagenabtei- len zweiter Klasse die beiden Fenster total zertrümmert vor- gefunden, was auf einen Unfall auf der Strecke hinwies. Auf telephonische Anfrage stellte es sich heraus, daß beim Passieren des D-Zuges durch den Frankfurt-Eid im Ban begriffenen Bahnhof die Wagenüren eines Materialwagens offen geblieben und so den Unfall herbeigeführt hatten. Auch an dem Padwagen waren die Scheiben zerbrochen, außerdem sind an den Wagenüren die Türklappen abge- rissen. Zum großen Glück waren die beiden Abteilungen des D-Zuges leer, während die anderen stark besetzt waren.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater. „Prinz Grell“ steht für heute (Don- nerstag), 25. Sept., auf dem Spielplan, und morgen (Frei- tag), 26., wird „Puppchen“ gegeben. Mittwoch nächster Woche ist Premiere von „Pariser Luft“.

natürlicher Jugend ist es, der die Darbietungen der som- ptoischen Künstlerin, einer schlanken, beglanten Gestalt von gewundenen Keusern, von Anfang bis zu Ende durchweht. Da ist nirgends etwas Gemachtes, Gefälschtes oder gar Raffiniertes; im Gegenteil, das Ganze gibt sich derart einfach, unmutig und natürlich, daß der Zuschauer jede einzelne Nummer des so überaus reichhaltigen Pro- grammes nicht anders als ein wahres Erlebnis, eine wirk- liche künstlerische Nachwirkung der verschiedenen zum Vor- trag gewählten Kompositionen von Chopin, Grieg, Mosz- wowski, Schumann, Joh. Strauß usw. empfindet. — Einen sehr tüchtigen Begleiter hatte Fräulein von Mitische in Herrn Kapellmeister G. Lewin gefunden, der sich auch in den einzelnen Solovorträgen als höchst schätzenswerter Pianist bewährte. Das außerordentlich gut besetzte Haus bereicherte der lebenswichtigen Künstlerin eine ungemein sympathische Aufnahme und dankte den Vortragenden bei jeder Gelegenheit durch lebhaften, reich bemessenen Beifall.

Hanns Heinz Ewers als „Herenmeister“.

Als im vorigen Winter der wohl vielseitigste und gro- ßste unter den Schriftstellern des heute, als S. S. Ewers, der lyrische Dichter und paradoxe Denker, ein moderner Märchenbau, im kleinen Kurhausale vor ausverkauftem Hause über sein Indienfahrt berichtete, märchenhafte Erlebnisse in Wort und Bild dem erstaunt- schweigenden Hörerkreise vorführte: da hatte der Chronist nicht weiter als den großen Erfolg des eigenartigen Geschichtenschrifters festzustellen.

Gestern Abend trat Hanns Heinz Ewers wieder vor uns hin, an der gleichen Stelle. Aber alles erschien verändert. Der Schwarm hatte sich verlaufen und der Saal war zum größten Teile nur von leeren Stühlen be-

Die letzten Tage von Pompeji. Von Samstag, 27. Sept., ab gelangt im Odeontheater, Kirchgasse 18, der obengenannte Film zur Darstellung. Ein detaillierter Film, so naturgetreu und bis ins kleinste Detail der Wirklichkeit entsprechend, ist wohl noch nie gezeigt worden. Die Personen sowie Kostüme und Bauwerkstätten sind treu der Zeit vor annähernd 1900 Jahren entsprechend. Natürlich kostet der Film eine Riesensumme. Der Besuch ist sehr lehrreich und interessant.

Im Restaurant „Jägerhaus“, Schiersteinerstraße 68, findet jeden Donnerstag und Samstag Tanzabstimmung statt.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Gasexplosion. Am Mittwoch Morgen erfolgte im Hotelrestaurant „Grüner Wald“ in der Mainzener Straße durch ausströmendes Gas, das sich an einem Dauerbrenner entzündete, eine Gasexplosion, wodurch zwei Zimmerwände eingedrückt wurden. Es entstand ein beträchtlicher Sachschaden, doch wurden Menschen nicht verletzt. Das Gas war einem gebrochenen Schlauch entströmt.

Dogheim.

Lebensmüde. Der seit dem 19. September vermisste Porzellanmaler Emil Scholz wurde bei einer am Dienstag Abend von der Gemeindebehörde veranlasseten Streife durch die ganze Umgebung hinter dem Friedhof an einem Apfelbaume erhängt aufgefunden.

Die nassauischen Gemeindefürher.

(Eingelandt.)

Aus den Ausführungen des „Königlichen Försters“ (in Nr. 205 der „Wiesb. Neuesten Nachrichten“), der auch den Standpunkt des „Steuerzahlers“ zu vertreten sucht, blüht doch zu sehr die Sorge hervor, die Gemeindefürher könnten ihm — wie schrecklich! — im Einkommen gleichgestellt werden. Wenn die staatlichen Förster und Forsthausbesitzer ihre Befolgungen für zu gering halten, mögen sie sich um höhere Bemühungen, nicht aber die Gemeindefürher herabzusehen und zu „Unterbeamten“ zu degradieren suchen. In bezug auf die Behauptung, daß die Wünsche der nassauischen Gemeindefürher „als unberechtigte Ueberhebung nachdrücklich zurückgewiesen“ werden müßten und daß für die Gemeindefürher ein Einkommen von „2400 M. genüge“, dürfte die königliche Regierung, die die rheinischen Gehälter auch für Nassau notwendig erachtet, maßgebender sein als der Einsender. Was die angebliche Minderwertigkeit der Gemeindefürher gegen den anscheinend turmhoch über ihnen stehenden „Königlichen Förster“ anbelangt, so muß angegeben werden, daß infolge des Tiefstandes der Gehälter und des dadurch verursachten Mangel an anderen Bewerbern eine Zeit lang im Gemeindefürherdienst notwendige Beamte ohne volle Vorbildung zugelassen wurden. Dem Einsender ist es aber sicherlich bekannt — wenigstens müßte es ihm bekannt sein, wenn er sich in der Öffentlichkeit mit der Ausbildung der Gemeindefürher befaßt —, daß eine solche Anzahl der nassauischen Gemeindefürher eine Vorbildung und Ausbildung haben, die der der „Königlichen Förster“ mindestens gleichkommt, wenn nicht sie übertrifft. Und ist es dem Einsender wirklich fremd, daß die königliche Regierung nunmehr für die Annahme zum Gemeindefürherdienst die gleichen Vorschriften erläßt wie für den Staatsförsterdienst? Sollte der Einsender wirklich auf dem Standpunkt stehen, daß nur durch „Dienst auf Fortschungsverordnung“, nur auf dem Kaiserhof, nur durch Militärverordnung ein tüchtiger Förster erzoogen werden könne, nicht aber auch durch den Dienst im Walde? Zur Verhöhnung sei ihm aber verraten, daß die königliche Regierung und die nassauischen Forstbeamten vielfach gemeinschaftlich und nach denselben Prüfungsarbeiten usw. abhält und daß dabei nach Aussage der Regierung die Gemeindefürherprüfung — welcher Schmeiß! — mehrfach besser bestehen, als die staatlichen. Also gerade die nach Auffassung des Einsenders „fortschrittlich nicht vorgebildeten nassauischen Gemeindefürher“. Dies Urteil der königlichen Regierung wird der „Königliche Förster“ doch wohl als maßgebend und unparteiisch anerkennen müssen.

Nassau und Nachbargebiete.

Die Hundertjahrfeier in Gaus.

T. Gaus, 23. Sept. Unter starker Beteiligung erfolgte heute der Schluss der Hundertjahrfeier des Rheinüberganges bei Gaus. Wie schon an den vorhergehenden Tagen, war auch heute der Fremdenbesuch und der Andrang an dem Festspiel groß. Von Gaus aus verkehrten rheinwärts und rheinabwärts zahlreiche Sonder- und Vergnügungsdampfer. Am Abend fand eine Wiederholung der Beleuchtung von Gaus und des Gutenseltes statt. Das dabei abgebrannte Feuerwerk konnte sich dem des ersten Tages würdig an die Seite stellen. Alles in allem war es eine der großen und würdigen Feiern, die von den Gausern mit aller Sorgfalt veranstaltet worden war und für die ihnen volle Anerkennung gebührt.

X. Franckenstein, 23. Sept. Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Ludwig Schneider feierte gestern sein 50jähriges Ehejubiläum.

Y. Bahn i. T., 24. Sept. Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern die Witwe Schneider beim Brombeerenpflücken im Walde. Sie rutschte aus und erlitt einen Beinbruch, der ihre Ueberführung ins städtische Krankenhaus in Wiesbaden notwendig machte.

Z. Rüdelsheim, 23. Sept. Stadtverordnetenversammlung. Als wichtiger Punkt stand auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung die Beratung über die Verlegung des Niederwaldes und des Jagdschlosses mit Wasser. Diese Frage war vom Kgl. Meliorationsamt in Wiesbaden angesetzt und mit einem Vertreter der Stadt besprochen worden. Das Wasser soll von der Stadt aus nach dem höchst gelegenen Punkt auf dem Niederwald in etwa 300 Meter Höhe in ein Sammelbecken gepumpt werden. Der Magistrat beschloß, die Wasserversorgung zu übernehmen, doch müsse der Fiskus die Anlage- und die Unterhaltungskosten tragen. Die Stadt stellt nur die Wartung unentgeltlich. Die Stadt stellt für den Kubikmeter geleiteten Wassers 15 Pf. und für die Kilowattstunde geleiteten Stromes 20 Pf. vom Fiskus. Nach längerer Aussprache wurde die Angelegenheit einer Kommission, bestehend aus den Herren Kisch, Rüdert, Dr. Sturm und Binan, überwiesen. U. a. kam ferner ein Antwortschreiben des Kriegsministeriums an eine Eingabe der Stadt Rüdelsheim zur Verlesung. Das Ministerium teilt in diesem Schreiben der Stadt mit, daß ihr Ersuchen, um die Verlegung mit einer Garnison zur späteren Bewachung der im Bau begriffenen Rheinbrücke Rüdelsheim-Vingen zur Kenntnis genommen sei. Da aber dementsprechende Truppenverlehnungen für die nächste Zeit nicht geplant seien, dürfte diesem Wünsche in absehbarer Zeit wohl kaum entsprochen werden. Damit

sind die Garnisonshoffnungen der Stadt Rüdelsheim in den Akten verschwunden.

Rm. Wiesbaden, 24. Sept. Den Stiefvater erschlagen. Heute vormittag geriet der Bahnbedienter Joh. G. Petri auf dem Felde beim Kartoffelausmachen mit seinem ältesten Stiefsohn in Streit und erhielt dabei von seinem Gegner einen harten Schlag mit der Hacke auf den Kopf. Er fiel zusammen, wurde ohnmächtig nach Hause gebracht und ist heute nachmittags nach 3 Uhr an den Folgen der Verletzung gestorben. Anscheinend ist der Schädelfrakturmerzt. Am Nachmittag wollte die Staatsanwaltschaft am Tatort.

U. Ried, 24. Sept. Einbruchdiebstahl. In der vorletzten Nacht drangen Diebe in den Neubau des Zimmermeisters Kramb am Kirchweg ein, erbrachen verschiedene verschlossene Kisten und entwendeten Kleidungsstücke und Werkzeuge. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

V. D. Homburg v. d. S., 23. Sept. Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten hatten sich heute mit einer merkwürdigen Geschichte zu befassen. Bei einem Besuch amerikanischer Ärzte wurden diesen 10 Droschken von irgend einer Kommission bestellt. Trotzdem die Wagen nicht benutzt wurden, soll die Stadt jetzt 120 Mark Fahrgehalt bezahlen, eine Forderung, die abgelehnt wurde. Die Verlammlung lehnte auch den Abschluß der Jahresrechnung für 1911 ab, da ihr das Recht verweigert wird, Einsicht in die Akten des Kuratoriums des Gymnasiums und der Realschule zu nehmen, um festzustellen, ob nicht Söhne wohlhabender Eltern ungerechtfertigter Weise von der Substanz der Schulgeldbesetzung Gebrauch machen. — Für die segensreich wirkende Schulabteilung bewilligte man eine jährliche Beihilfe von 2000 M. aus laufenden Mitteln. Die Schulabteilung erfordert insgesamt jährlich 6000—6800 Mark; der Rest wird durch freiwillige Sammlungen aufgebracht. — Die Verlammlung lehnte sodann für die städtischen Gebäude und die Gebäude der Kur- und Badeverwaltung den Wasserpreis auf 20 Pf. und den Gaspreis auf 10 Pf. für den Kubikmeter herab.

W. Oberursel, 23. Sept. Die altkatholische Gemeinde erwirbt von der evangelischen Gemeinde deren alte Kirche. Sie wird diese nach Fertigstellung des neuen im Bau begriffenen evangelischen Gotteshauses, im Herbst 1914, beziehen.

X. Solahausen v. d. S., 23. Sept. Ueberfahren. Der 7jährige Schüler Hinkel wurde von einem Bierwagen überfahren, wobei ihm beide Arme gebrochen und schwere innere Verletzungen zugefügt wurden. Das unglückliche Kind kam in das Friedberger Krankenhaus.

Y. Bad Ems, 22. Sept. Städtisches. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden der Haunungsplan, der Kultur- und Begegnungsplan sowie eine Ueberflucht der Grenzämter vorgelegt und angenommen, darunter eine Forderung von 2850 M. für Ausführung von Holzabfuhrwegen. Es sollen etwa 40 Hmtr. Eichen, 250 Hmtr. Buchen, 205 Hmtr. Nadelholz, 2000 Hmtr. Derrholz und 1015 Hmtr. Kiefer in den städtischen Waldungen geschlagen werden. Den hiesigen Gewerbetreibenden soll auf Wunsch im kommenden Winter Buchensammholz gegen Zahlung des selbsteigenen Kaufpreises freibleibig abgegeben werden. Aus dem Reintrog der Ems-Nassauer Stein-Brickfabrik sind der Stadt Ems wie Nassau je 1000 M. aus dem Ueberflucht überwiesen worden, die als Stein-Gebäude-Stiftung von der städtischen Behörde verwaltet werden und deren Zinsen für Veteranen und für die Jugenpflege verwendet werden sollen.

Z. Gießen, 23. Sept. Die gestohlenen Amtsstempel. In das Amtsstempel des hiesigen Bürgermeisters wurde nächtlich eingebrochen und daraus außer einem Betrag von 80 Mark und zahlreichen Stempelmarten auch das Amtsstempel des Bürgermeisters gestohlen. Die Gendarmerie verfolgt zur Zeit mit einem aus Mainz geholten Postamt die Spur des Einbrechers.

AA. Bilmars, 23. Sept. Dem hiesigen Militärverein „Germania“ wurde aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens vom Kaiser eine Fahnenstange mit Fahnenknäuel verliehen, die am Sonntag durch Landrat Weidburg in feierlicher Weise überreicht wurden. Der Vorsitzende des Kreisringverbandes Prof. Gropius-Weidburg überbrachte die Glückwünsche des Verbandes an der Auszeichnung.

BB. Bibbel, 24. Sept. Rabeneltern. In nicht-würdiger Weise hat das Ehepaar Göpfer an seinen Kindern gehandelt. Es setzte die Kleinen im nahen Walde aus und ging dann flüchtig. Heute wurden die Kinder gefunden und bei mitleidigen Leuten untergebracht. Von den Rabeneltern hat man noch keine Spur.

CC. Pfilschbach (Westerwald), 23. Sept. Totschlag. Am Sonntag kam es bei der Tanzmusik zu einer Schlägerei. Dabei brachte ein Bursche aus Steinfeld einem seiner Gegner, einem Burschen aus Obererbach, einen Messerstoß in die Schläfe bei. Der Verwundete ist am Montag seiner Verletzung erlegen.

DD. Mainz, 24. Sept. Armenwart. Die neugegründete Stelle eines Armenwarts wurde in der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten dem früheren Schutzmann Hermann Groß übertragen. Dem Armenwart liegen die Ermittlungen und Erhebungen ob, die seitlich in Armenangelegenheiten von der Polizei besorgt wurden.

EE. Weisenau, 23. Sept. Leichenfindung. Am Sonntag Abend wurde hier aus dem Rhein die Leiche eines in den 50er Jahren stehenden Mannes gefunden. Es handelt sich um den vor 10 Tagen aus Groß-Gerau verschwundenen Privatmann Heinrich Petri, für dessen Auffindung seine Familie eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt hat. Petri war seit längerer Zeit schwer leidend, weshalb er auch den Tod im Wasser suchte.

FF. Bingen, 23. Sept. Submissionsblüte. Bei der Öffnung der Submission über die Erd-, Beton-, Mauer- und Kammerarbeiten für die Verlängerung der Pfeiler und Widerlager der Eisenbahnbrücke über die Rabe zwischen Bingen und Bingerbrück hatten folgende Firmen nachstehende Preise eingereicht: Bitter-Mannheim 58 607 M., Gebr. Choquet-Bingen 61 605 M., Gebr. Diakko-Bingen 60 529 M., Lecher-Mann-Krennau 71 348 M., Bernh. Fischer-Mainz-Gustavsburg 76 550 M., Frankfurter Betonbaugesellschaft 81 973 M., Richard u. Co.-Reichenhall 82 164 M., Rinthe-Mainz 91 782 M., Jacob Rapp-Elville 94 248 M., Gebr. Dulcius-Bingen 96 051 M., Rhein. Eff.-Kotr. Baugesellschaft-Mech 100 228 M. und Redemann-Düsseldorf 115 915 M. Der Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten Forderung beträgt somit fast 100 Proz.

GG. Biblis, 24. Sept. (Privattelegr.) Der Tod auf den Schienen. Heute Morgen wurden auf dem Bahngleis zwischen hier und Groß-Rohrheim die Leichen des Bahnwärters Valentin Seip X. und seiner Frau gefunden, die von dem nach Frankfurt fahrenden Zuge überfahren und vollständig verstückelt worden waren. Ueber die Ursache des Vorfalles konnte noch nichts ermittelt werden.

Raffels Tausendjahrfeier.

T. Raffel, 24. Sept. Raffel, die im herrlichen Fußbatal gelegene Residenzstadt, rükt sich, ihren tausendsten Geburtstag würdig zu begehen. Seit Monaten regen sich

unzählige fleißige Hände im Dienste dieses bedeutungsvollen Festes, und das Resultat der Vorarbeiten, die nunmehr fast beendet sind, läßt einen außerordentlichen glanzvollen Verlauf der Feier — vom 20. bis 30. d. M. — erwarten. In Anbetracht der von den Stadtvätern zur Verfügung gestellten 150 000 M. für die feierliche Veranstaltung war es möglich, ein Programm zu entwerfen, das ebenso reichhaltig wie vollständig ist und weit über Raffels Mauern hinaus Interesse findet. Als Vertreter Kaiser Wilhelms wird am 27. Sept. Prinz August Wilhelm von Preußen für zwei Tage erwartet, und wie es heißt, hat auch Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Die Festlichkeiten selbst werden am Freitag Abend mit der Uraufführung eines preisgekrönten Festspiels „1855“ von Benno Franken eingeleitet werden, das eine Begebenheit aus der Raffeler Geschichte behandelt. Die Vorstellung findet in der großen neuen Stadthalle statt, die bei dieser Gelegenheit ihre Weihe durch einen zweiten Tag (Samstag) wird durch einen erhöht. Der zweite Tag (Samstag) wird durch einen offiziellen Festakt im schönen neuen Raffeler Rathaus offiziell geschlossen. Am Sonntag Nachmittag werden auf allen Plätzen der Stadt und große sportliche Veranstaltungen stattfinden. Das Festspiel „Chafello“ von dem einheimischen Dichter Emil Jacoby zur Uraufführung gelangt. Im Anschluß hieran ist auf dem riesigen Friedrichsplatz eine imposante Kundgebung vor dem Chafello-Standbild mit einer vom Kurbesessenen Sängerbund bei Kadelbeleuchtung veranstalteten Serenade vorgesehen. Ein Festgottesdienst in allen Kirchen Raffels leitet den Sonntag ein, der als Hauptereignis der ganzen Feier den großen kulturhistorischen Festtag bringt. Der in seinen Grundzügen von Professor S. Knackfuss-Kassel arrangierte Tag wird in einer langen Reihe stimmungsvoller Bilder den Einheimischen und Fremden eine Anschauliche davon vermitteln, wie maß Raffel anno dohazemoh ungeschaffen honn“. Die Mannigfaltigkeit der einzelnen Phasen heftiger Geschichte soll in außerordentlich farbigen Bildern wieder ersehen. Eine besondere Anziehungskraft wird ferner das am Sonntag nachmittags beginnende heftige Trachten- und Volksfest ausüben; das in der historischen Karlslane vor sich geht und durch die vielen bunten Trachten aus allen Teilen des Hessenlandes ein höchst eigenartliches Gepräge erhalten dürfte. Unter anderem ist auf diesem Festtag ein geräumiges Kaisertheater alten Stils nach Entwürfen von Professor Arno Weber und Architekt Seifert errichtet worden, in dem von einer ersten künstlichen Jahrmärktegruppe das „Puppen-spiel vom Dr. Faust“ aufgeführt wird. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung des Stadtbildes während der Festtage gelegt worden. Versene Künstler haben auch hier die Fägel in die Hand genommen, um ein einheitlich wirkendes großartiges Festgewand zu schaffen.

Gericht und Rechtsprechung.

Strassammer, Limburg, 23. Sept. Der 31jährige Kaufmann Alfred D. hatte mit dem Vergingenteur B. hier eine offene Handelsgesellschaft gegründet. Im April kam D. zu der Ehefrau W. und bat diese um 500 M. zur Einlösung eines Wechsels über 2000 M. Frau W. unterschrieb eine von D. vorgeschriebene Bescheinigung, daß sie von den bei einem hiesigen Bankier liegenden Obligationen als Sicherheit für Rechnung des D. 500 M. hinterlege. Diese Bescheinigung fälligte D. in der Art, daß er die 500 in 5000 umänderte. Auf Grund dieser gefälschten Bescheinigung ließ er sich 500 M. in bar geben, außerdem veranlaßte er den Bankier, den Wechsel über 2000 M. einzulösen. D., der zur Zeit eine vom Schwurgericht in Frankfurt erkannte Strafe von 6 Monaten verbüßt, wird unter Einrechnung dieser Strafe zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Beurteilung.

Der Eisenbahngeliebte Franz Landt wurde gestern von der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes, beanagen bei dem großen Eisenbahnunglück am 30. Oktober v. J. auf dem Berliner Bahnhof Jannowitzbrücke, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate beantragt.

Bermischtes.



Karte vom Choleraherd

Eine gefährliche Begleiterscheinung des jetzt beendeten Balkankrieges tritt als die Cholera zu Tage. Sie nahm i. Zt. von der Thessalischlinie ihren Ausgangspunkt, trat nach Bulgarien und zum Teil nach Serbien über und herrscht jetzt besonders in Rumänien, von wo aus sie schon nach Ungarn, Galizien und in das südliche Russland übergetreten ist. Deutschland ist augenscheinlich von der Seuche nicht bedroht.

Mordanschlag auf einen Arzt.

Aus Paris wird gemeldet: In einem Vorort ergriffen sich der Fall, daß ein Kranker einen Mordanschlag auf einen Arzt beging. Dr. Friedrich besuchte einen kran-

Wiesbadener Sport-Zeitung

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Erkrankung v. Winterfeldts.

Paris, 25. Sept. (Telegr. d. W. R. N.)

Die Meldungen über den Gesundheitszustand des Majors von Winterfeldt lauten heute früh günstiger. Die Schmerzen im Unterleib haben nachgelassen, jedoch sind die Kerne aber die Lungenaffektion sehr besorgt. Fieber besteht nicht mehr.

Die „Königin“ von Portugal erkrankt.

Aus Sigmaringen meldet der Draht: Die junge Gattin des Erzherzogs Manuel v. Portugal Augusta Victoria ist in München, wo das junge Paar die Flitterwochen zubrachte, erkrankt und in eine dortige Krankenanstalt verbracht worden. Um jeden irrtümlichen Meinungen die Spitze abzubringen, sei bemerkt, daß König Manuel seine Gattin täglich besucht.

Die Unruhen in Irland.

Aus London meldet uns der Draht: Die Situation in Irland hat in den letzten Tagen an Schärfe zugenommen. Für kommenden Samstag bereitet man eine Versammlung von 12000 Usterleuten vor, bei ihnen sollen sich eine Anzahl Offiziere der aktiven britischen Armee befinden.

Spanischer Erfolg in Marokko.

Der Draht meldet aus Madrid: General Solveira hat einen Vorstoß gegen Duar Kuga unternommen. Die Aufständischen leisteten verzweifelten Widerstand und entflohen erst, nachdem schwere Artillerie gegen sie aufgeföhren worden war. Sie ließen 18 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die Spanier ihrerseits verloren wiederum drei Offiziere und 36 Soldaten.

Die Konstantinopeler Friedensverhandlungen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Amtlich wird bekannt gegeben, daß die gestrige Sitzung die meisten der noch schwebenden Fragen zu Ende führte.

China und die Mongolei.

Der Draht meldet aus Petersburg: Wie aus Uraa gemeldet wird, sind die Chinesen bei Dolon Kor von den Mongolen geschlagen worden. Die Chinesen sollen viele Tote und Verwundete, drei Geschütze, viel Munition und mehrere hundert Gewehre verloren haben.

Suggusammenstoß.

Aus New-York wird gemeldet: Aus Dallas kommt die Meldung, daß bei Amhurst 2 Jäger aufeinanderstießen. Mehrere Beamte und die beiden Lokomotofführer wurden getötet, mehrere Personen schwer verletzt.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 16 niedrigste Temperatur 4.
Barometer: gestern 767.4 mm heute 766.3 mm.

Borausichtliche Witterung für 26. September:

Morgens vielfach nebelig, sonst trocken und meist heiter.
Nachts kalt, abends Temperatur weiter ansteigend.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Heilberg	0	Wippenhausen	0
Neulirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 249, heute 247. Lehnpegel: gestern 138, heute 136.

26. September
Sonnenaufgang 5.53
Sonnenuntergang 5.49
Mondaufgang 10.07
Monduntergang 4.39

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Lieber) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Reier; für den Kellereibereich und Inseratenteil: Hans Dattinger. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Nervenschmerzen und Kopfschmerzen.

Sofortige Erleichterung durch ein großartiges Mittel.

Ueber Gesundheitspflege: In der Hoffnung, daß einige arme Leidende hieraus einen Nutzen für sich ziehen können, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Nerven- und Kopfschmerzen und meinem unerbittlichen Kopfweh heilte. Es sind Kephaldol-Tabletten, welche in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei Tabletten auf einmal, wodurch augenblickliche Erleichterung eintritt. Eine weitere Tablette sündlich genommen, führt baldige vollkommen Genuß herbei. Es war für mich eine große Ueberraschung, Dellung auf so einfache Art und Weise zu finden. Soviel ich weiß, kommt das Mittel ursprünglich von einem berühmten Nervenarzt. Einige meiner Freunde, welche an Herzklopfen, Schiast, Rheumatismus und Justenja litten, sagten mir, daß es ihnen ebenso gut geolfsen hätte und doch sie nicht mehr ohne dieses Präparat sein möchten. Ich gebe ihnen die Versicherung, daß es solche Schmerzen in jedem Falle beseitigt. Es hat mich bisher nie im Stich gelassen.

B. 357

Pferdesport.

Der Rennpferdesport auf der Eisenbahn. Auf dem Transport von Wiesbaden nach Adlin wurde der Wagen, der die Pferde des Trainers Morawez enthielt, und zwar „Was Ihr wollt“, „Debella“ und „Paten“, durch unerlaubtes Rangieren derart hin und hergeworfen, daß alle drei Pferde verunglückten. „Debella“ und „Paten“ erlitten Verletzungen keineswegs leichter Natur, am Kopf und an einigen Extremitäten. „Was Ihr wollt“ schlug sich die Vorderfüßwurzel auf und dürfte wohl keine Rennbahn mehr betreten. Es sind Schritte gegen den Fiskus wegen Schadenersatz eingeleitet.

1. Mülheim-Duisburg, 24. Sept. (Privattelegr.) Langes Flach-Rennen. 2000 M. 3200 Meter. 1. Herren J. und G. Reimann's Nisa (Mühl), 2. Lady Jim, 3. Deadwind, 4. Heisen. Tot. 18:10, Pl. 12, 19:10. — Jodens-Jagd-Rennen. 2000 M. 3000 Meter. 1. St. Gertrud's Rapp (Gertrud), 2. Uranus, 3. Fabian Dan, 4. Heisen. Tot. 33:10, Pl. 15, 25, 20:10. — Jugend-Rennen. 5000 M. 1200 Meter. 1. Graf C. E. Reventlow's Fedi (Warne), 2. Peri, 3. Achilles, 4. Heisen. Tot. 15:10, Pl. 13, 22:10. — Großes Inländer-Jagd-Rennen. 6000 M. 4000 Meter. 1. Herr G. Fund's Borwiel (Gäbde), 2. Clou, 3. Samhult, 4. Heisen. Tot. 69:10, Pl. 17, 18, 13:10. — Totalisator-Dürden-Rennen. 3000 M. 2400 Meter. 1. Graf C. E. Ryland's Hands Off (Holoubek), 2. Scotch Ruggit, 3. Importe, 10 Heisen. Tot. 154:10, Pl. 20, 12, 11:10. — Lebwohl-Jagd-Rennen. 2000 M. 3500 Mtr. 1. Ern. C. Hübner's Rekrut (Tarantowki), 2. Comp d'Veil, 3. Saint Homme, 9 Heisen. Tot. 58:10, Pl. 17, 18, 25:10.

2. Maisons-Laffitte, 24. Sept. (Privattelegr.) Prix du Rhone. 4000 Fr. 1700 Meter. 1. J. G. Saison's Légende Dorée (C'Neil), 2. Endiabille, 3. Paillotte d'Argent, 4. Heisen. Tot. 38:10, Pl. 15, 16, 46:10. — Prix du Danube. 6000 Fr. 2200 Meter. 1. Edmond Blanc's Out (Stern) und de Paula Rachado's Novelty (C'Neil), 2. Vicarra, 11 Heisen. Tot. 14, 14:10, Pl. 13, 15, 61:10. — Prix de la Saone. 4000 Fr. 1200 Meter. 1. J. D. Cohn's Puppaja (Clout), 2. Sole Sées, 3. Elvira III, 11 Heisen. Tot. 58:10, Pl. 25, 47, 27:10. — La Coupe d'Or. 50000 Fr. 2000 Meter. 1. A. Kumon's Rimbuss (M. Henry), 2. Franke le Vent, 3. Fido. 12 Heisen. Tot. 47:10, Pl. 24, 54, 57:10. — Handicap de la Seine. 25000 Fr. 3200 Meter. 1. D. Viro-Roederer's Le Bonddha (J. Bara), 2. Tina Mars), 3. Whittington. 21 Heisen, darunter Ern. Paulien's „Cambroune“. Tot. 150:10, Pl. 30, 30, 52:10. — Prix de la Méditerranée. 5000 Fr. 600 Meter. 1. Dux Decazes' Primavera (J. Childs), 2. Charmostne, 3. Nam, 19 Heisen. Tot. 137:10, Pl. 45, 28, 38:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Der bei den Deutschen Schwereathletik-Meisterschaften in Gassel festgen außer den bereits Gemeldeten noch folgende Athleten: Ringen Schwergewicht: 1. P. Dehler-Frankfurt, 2. E. Wismann-Ludwigshafen, 3. K. Eilmann-Emmerdingen. — Leichtgewicht: 1. S. Stiefel-Mannheim, 2. D. Hebel-Hinterhain, 3. E. Wild-Oberheim. — Steinstößen: 1. J. Otto-Darmstadt 8,40 Meter, 2. D. Rondi-Düsseldorf, 3. E. Hilger-Drossingen. — Gewichtwerfen: 1. Otto-Darmstadt 19,30 Meter, 2. E. Zoo-Darmstadt 16,80 Meter, 3. G. Vogt-Sachsenhausen 15,08 Meter. — Tauziehen: 1. Athletenclub Düsseldorf, 2. Athletenclub Ludwigshafen.

Die Deutsche Sports- und Studienkommission in Amerika hat ihre Rundreise fortgesetzt. Sie besichtigte die Columbia-Universität und reiste dann nach Princeton weiter. Dort wurden die deutschen von dem früheren amerikanischen Austauschprofessor in Berlin, Elvane, empfangen und konnten sich unter seiner Führung eingehend über die großartigen sportlichen Anlagen dieser Landhochschule informieren. In Boston gab die Stadt zu Ehren der deutschen Kommission ein Festessen, bei dem der Bürgermeister Hegerich besonders betonte, daß Boston mit der Anlage seiner vorzüglichen öffentlichen Spielplätze bahnbrechend für die ganze amerikanische Jugendsfürsorge gewirkt hätte. Am 15. Sept. wurde die Universität Harvard besichtigt und das Training der Studenten beobachtet. Die Universität Harvard besitzt ein kolossales Stadion mit 40000 Sitzplätzen, ferner einen Sportplatz von 650 Meter Länge und 700 Meter Breite, zwei Bootshäuser usw., also Anlagen, wie sie bisher in Deutschland noch unbekannt sind.

Die Reichsregierung und die Olympischen Spiele 1916 zu Berlin.

Das große Interesse, das den Olympischen Spielen von der Reichsregierung entgegengebracht wird, zeigt sich u. a. darin, daß dem Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele eine erhebliche finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt worden ist. Infolgedessen wird der Reichsausschuß in der Lage sein, aus diesen Mitteln den ihn angeschlossenen deutschen Verbänden namhafte Zuschüsse zu geben, die von diesen wieder zur turnerischen und sportlichen Ausbildung der Teilnehmer für 1916 verwendet werden sollen. Ingeheim steht der Etat der Olympischen Spiele hierfür 300000 M. vor, von denen 200000 M. an die deutschen Turn- und Sportverbände aufgeteilt werden sollen, während der Rest für Besichtigung wichtiger ausländischer Wettkämpfe, Uebungskurse im Deutschen Stadion usw. zur Verfügung ansteht. Außerdem rechnet der Deutsche Reichsausschuß auf eine tätige Unterstützung seiner Bestrebungen als bisher durch private Fördererzuschüsse. Im Hinblick auf die in Amerika, England und Schweden von privaten Stellen aufgetragenen Hunderttausende nehmen sich die in Deutschland bisher mühsam gesammelten wenigen Zehntausende geradezu bescheiden aus.

Luftschiffahrt.

Für Luftfahrer verboten!

Eine Karte der für Luftfahrzeuge in Deutschland verbotenen Zonen ist jetzt vom Deutschen Luftfahrer-Verband zusammengestellt worden. Gleichzeitig ist behördlicherseits darauf hingewiesen worden,

undwängigjährigen Kranken und neigte sich zu ihm nieder, um Lunge und Herz zu untersuchen. Während der Kopf des Arztes an der Brust des Patienten lag, zog dieser unter der Schilmmervolle ein Messer hervor und stach damit nach dem Arzt. Dieser hatte glücklicherweise die Bewegung des Patienten bemerkt, richtete sich rasch auf, überwälzte den im Bett Liegenden ohne große Anstrengung, entriß ihm die Waffe und rief Leute herbei. Der Kranke hatte in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt. Der Arzt wurde nur ganz leicht verletzt.

Kurze Nachrichten.

Ein rumänischer Prinz von einer Demimondäne begehrt. Man meldet aus Pisch: Ein rumänischer Prinz, Mitglied des rumänischen Königshauses, der sich hier zur

den, daß das Ueberfliegen dieser verbotenen Gebiete auch den deutschen Luftfahrzeugen dringend untersagt ist. Da die verbotenen Zonen einen nicht unbedeutenden Teil des Deutschen Reiches ausmachen, hat die Verordnung naturgemäß große Beunruhigung, speziell unter den Fliegern und Freiballon-Führern, hervorgerufen. Verbotene Zonen sind zunächst an der Westgrenze ein Gebiet nördlich Basel bis hinauf nach Zabern, südlich von Saarburg, das Mühlhausen, Kolmar und Strassburg mit umfaßt und dessen östliche Linie vom Rhein an Säckingen und Freiburg nördlich vorbeiführt, während die westliche Grenze der verbotenen Zone von dem östlichsten Punkte der französischen Grenze südlich führt. Es ist ein Gebiet von 120 Km. Länge und 50 Km. Breite. Am Rhein sind ferner verboten südlich Mannheim die Gebiete von Speyer, Germersheim und Landau bis an die Grenze von Karlsruhe, ferner die Gebiete von

Wiesbaden und Mainz in einem Kreis, der nördlich bis Frankfurt und südwestlich bis Kreuznach reicht, das Gebiet Koblenz, Neuwied einschließlich des südlich davon gelegenen Rheingebietes bis St. Goar, weiter ein großes Gebiet südlich von Düsseldorf, umfassend Köln, Bonn, Euskirchen und nördlich an der holländischen Grenze das Gebiet von Wesel. Diese verbotenen Zonen reichen nördlich bis zur Grenze und südlich bis Geldern. An der französischen Grenze ist ferner eine große Verbotzone bei Rey vorgesehn, die sich 100 Km. vom Norden nach Süden, 50 Km vom Westen nach Osten erstreckt. Nördlich von Saarburg ist ferner noch das Gebiet bei Pisch neutralisiert.

An der Nordsee ist das ganze Gebiet von der holländischen Grenze bis Brunnshütten einschließlich Helgoland verboten, jedoch ausschließlich der Insel Nordeneren und des südlich davon liegenden Festlandes bis Aurich. Südlich geht die Verbotzone fast an Oldenburg heran. An der Ostsee sind verboten das Gebiet zwischen Pflin und Edermsförde, umfassend Kiel, Rielser Bugt und Rendsburg, weiter das Gebiet von Swinemünde, umfassend Swinemünde in einem Umkreise von ca. 50 Km., Edermsförde und Bollin mit einbegriffen.

Im Osten sind an der Küste die Gebiete von Danzig incl. Hela, südlich bis Preußisch Stargard und östlich bis Elbing verboten, ferner Königsberg incl. Pillau, Heiligenbeil in einer Ausdehnung von etwa 120 Km. An der russischen Grenze reicht eine Verbotzone von Angerburg nach Süden bis zur Grenze, die Orte Arns, Johannesburg und Ortelsburg umfaßt. Das Weichselgebiet nördlich der Grenze ist bis Marienwerder verboten. Die Zone reicht östlich fast bis Strassburg, westlich bis Bromberg und umfaßt Graudenz, Kulm, Thorn und Hohensalza. Das Gebiet um Posen ist im Umkreise von ca. 50 Km. verboten, ebenso ist annähernd die um Breslau gezogene Zone, ferner sind arder Gebiete bei Olag, Küstrin, Ingolstadt und Ulm verboten.

Am Rhein bleibt freies Gebiet im wesentlichen nur die Strecke zwischen Düsseldorf und Hiltene, etwa 20 Km. südlich Bonn, zwischen Darmstadt und Mannheim, zwischen Karlsruhe und Saarburg. Nach der Nordsee reich, Pölslein führt eine Flugstraße südlich Rendsburg bis Pechow. Im Osten bleibt zwischen den Verbotzonen von Danzig und Thorn nur eine schmale Durchsahrt.

Flieger-Möhring.
H. Petersburg, 24. Sept. (Telegr.) Der Militärflieger Gonschin, der heute früh in Ostasien mit einem Passagier zu einem Fluge nach Wostok aufstieg, kürzte in der Nähe der Bahnstation Preobalskenskaja ab. Der Flieger und sein Passagier wurden lebensgefährlich verletzt.

sr. Das Gordon Bennetts-Rennen der Flugmaschinen, das in diesem Jahre auf dem Flugfeld von Reims vom französischen Aero-Club veranstaltet wird und am 20. ds. Mts. zur Entscheidung gelangt, ist die fünfte Veranstaltung dieser Art. Die Trophäe wurde im Jahre 1909 von James Gordon Bennett dem französischen Aero-Club übergeben und im gleichen Jahre fand das erste Rennen der Flugmaschinen statt. Der Amerikaner Glenn H. Curtiss gewann das damals über 20 Km. fährrende Rennen nach scharfem Kampf für Amerika. Bestimmungsgemäß lag dann im nächsten Jahre die Organisation des Rennens dem Amerikanischen Aero-Club ob, der es in Belmont Park im Staate New-York über 1000 Km. austrug. Der Engländer Graham White blieb hier nach 1 Std. 1 Min. 40 Sek. Sieger. Im folgenden Jahre wurde die Distanz auf 150 Km. angesetzt. Das Rennen wurde vom Englischen Aero-Club zu Southchurch abgehalten und brachte einen neuerlichen Sieg für Amerika, indem Weymann die Distanz in 1:11:36 durchflog. 1912 wurde das Rennen um die Trophäe wieder in den Vereinigten Staaten entschieden und zwar diesmal in Chicago. Die Distanz war auf 200 Km. festgesetzt worden. Sieger blieb diesmal der Franzose Jules Vedrines mit einer Flugzeit von 1 Std. 10 Min. 56 Sek., die gleichzeitig einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord darstellte. In diesem Jahre nun fährt das Rennen wiederum über 200 Km. 6 Nationen, und zwar außer Frankreich Amerika, England, Deutschland, Italien und Belgien, hatten Meldungen abgegeben, doch ist höchstens mit dem Start von 4 Nationen zu rechnen. Deutschland wird keinen Vertreter entsenden. Immerhin darf man auf spannende Kämpfe rechnen.

H. Turin, 24. Sept. Der Militär-Benifballon M. 2^o floh gestern von Ferrara nach Turin. Er hatte 11 Personen an Bord.

Langen, 25. Sept. (Telegr.) Als der Fliegeroffizier Leutnant Souleillant gestern nachmittags einen Flug in die Umgebung von Udessa unternommen wollte, kürzte er auf dem Flugplatz auf einer Höhe von 50 Metern ab und war sofort tot. — Der Fliegeroffizier, der mit seinem Apparat am Montag hinter dem Dafen von Saffi auf 30 Meter Höhe ins Meer gestürzt und ertrunken ist, ist der Kavallerie-Leutnant Caza.

Ein auffällig, ist das Opfer eines Diebstahls geworden. Er lernte eine Demimondäne kennen, die sich für eine polnische Prinzessin ausgab, und verbrachte mit ihr einige vergnügte Tage. Eines Tages mußte er aber feststellen, daß aus seiner Bricsfacke 75 Tausendfrancscheine verschwunden waren. Der Prinz hat zwar auf eine strafrechtliche Verfolgung verzichtet, trotzdem beschäftigt sich aber die Staatsanwaltschaft bereits mit der Angelegenheit.

Neues vom Bürgermeister Trödel. Die französischen Blätter dementieren die Information einer Züricher Zeitung, wonach der frühere Bürgermeister Trödel in der Schweiz angekommen sein soll. Trödel soll sich noch immer in Oran aufhalten und sich im Militärhospital befinden. Die Blätter behaupten, daß Trödel beabsichtigt, wenn er aus der Fremdenlegation entlassen wird, sich in Paris anzusiedeln und seine Familie nachkommen zu lassen.

An Wiederverkäufer werden 95-Pf.-Artikel nicht abgegeben!

Auswahl-Sendungen in 95-Pf.-Artikeln können nicht gemacht werden!

VOR-ANZEIGE!

BLUMENTHAL'S

95 Pf. Woche

Wir bitten um Beachtung unserer morgen an dieser Stelle erscheinenden Preis-Angebote!

Diese im Jahre nur einmal stattfindende, mit großer Sorgfalt vorbereitete Extra-Veranstaltung bietet gerade diesmal in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit. Versäumen Sie deshalb nicht, den ausgiebigsten Gebrauch davon zu machen.

Unsere **95 Pf. WOCHE** beginnt Freitag, den 26. September 1913.

Blumenthal
Kirchgasse 39/41.

Telefonische Bestellungen auf 95-Pf.-Artikel werden nicht ausgeführt!

Die Abgabe von Quantitäten behalten wir uns vor, damit alle Kunden die gebotenen Vorteile besitzen können!

Rino-Creme

verhindert und beseitigt Milesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen

zart u. weiss.

In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein. Sparsam im Gebrauch. Dose 25 Pf., Tube 60 Pf.

Nur echt mit Firma: Rieh. Schubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Depots: Drogerie Siebert, am Schloss, Zentral-Drop., Friedrichstr. 16, Drogerie Backe, gegenüb. Kochbr., Drogerie Otto Lill, Moritzstr. 12, Schützenhof-Apotheke, Langg. 11, Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

la. rhein. Schwemmteine

bei sofortiger Abnahme A 20,- per Wille, bei größeren Abnahmen A 19,75 per Wille ab Station gegen Kasse nur direkt. Gefl. Aufträge unter A. 347 an die Expedition d. Bl. Blattes erbeten.

„Billiges Hühnerfutter.“

Weizen- und Gerstenausschlag gemischt, 150 Pf. zu 10 mit Sod. verkauft gegen Nachnahme Rheinisch-Westfälisch. Getreidefuttermittelwerk Rhein a. Rh. D. 20

Honig

aus natur. feinst. hell. Blütenhonig, die 10 Pf. Dose zu Dual. zu 7,80, 1 Dual. zu 7,20. Scheidenhonig 10 Pf. zu 11,- fr. Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück.

Joh. Hietjen, Großbrennereibesitzer, Mehrenkamp 41 bei Frelouthe I. D. 112 G. 112

Güte werden leicht u. billig umgearbeitet u. färbt. 100% Weizenm. 2. Publizität.



Bedenken Sie

die Ersparnis, welche Sie erzielen bei Verwendung von

Union-Brikets!

Ein Versuch überzeugt! Erhältlich in den Kohlenhandlungen! A 293

Goldene Medaille Wien 1912.

Nerven-schwache Männer

Hebung geschwächter Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterlässt.

Evaton-Tabletten

Probe 4 Mk., 1/2 Karton 9 Mk., 1/4 Karton 17 Mk. gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Zu beziehen durch die

St. Markus-Apotheke, Wien 3.,

Hauptstrasse 130.

Zu haben in allen Apotheken. Z. 226

Reparaturen

Umsetzen von Porzellanöfen mit und ohne Dauerbrand, besorgt billigst 39742

Oefen- und Plattengeschäft Ehnas

Bismarckring 9. Telefon 6534.

Generalvertretung der Homannwerke.



Die amtl. Stadt-Ausgabestelle für Eisenbahn- u. Schlafwagen-Billets

ist Kaiser-Friedrich-Platz 2

Hotel 4 Jahreszeiten — Ecke Webergasse

im Amtliches Reisebureau L. Rettenmayer

Alleiniges amtliches Stadtbureau der Preuss.-Hess. Staatsbahnen und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

Reservisten: Anzüge, Hüte, Zoppen, sowie Schuhwaren aller Art an staunend billige Preisen. Neugasse 22, 1. et.

Warum zahlen Sie dem Hausierwagen jetzt M. 1,15 und im Winter wahrscheinlich M. 1,20 fürs Hundert? Unsere Abnehmer zahlen 3. St.: für die gleiche Ware in Qualität, Größe und Gewicht:

Nur Mk. 1.00 in plombierten Säcken } pro Hundert
Nur Mk. 1.05 in eisernen Leihkästen } im Abonnement.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritiusstraße 5, Telephon 32, Rhein. Braunkohlen-Briket-Vertrieb.

Brikets

Brikets

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Anny Wotke.
Copyright 1910 by Anny Wotke, Leipzig.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Die Alte konnte sich nicht satt daran sehen. Jedes Stück wog sie schmunzelnd in ihrer dünnen Hand.
„Hinterm Auges standen die Männer, noch finsterner Hallgerdr da.“
„Was soll die Pracht, Vater?“ fragte das Mädchen beklommen, fast drohend.

Der Alte strich sich über das weiße Haar, dann erwiderte er, mit einem Blick auf Bjarni:
„Es ist das Hochzeitskleid, das immer die Frauen des Widarhofes getragen. Es ist sehr schön. Deine Mutter trug es mit Stolz. Nur der Gürtel ist neu. Bjarni brachte ihn von der Reise mit heim für dich.“
Gonna hielt das funkelnde Gewebe hoch empor, und Hallgerdr sah auf dem schwarzen Samt mit seinem stimmenden Schmuck plötzlich Bjarnis Namen ihr entgegenblitzen.

So war es Brauch auf Island, den Namen des Mannes trug die Braut als Schmuck, wenn sie zur Kirche ritt.
„Schließ die Kade“, gebot das Mädchen der Alten, „und schaff das Hochzeitskleid in die Kammer. Ich trage es nimmer.“

„Darüber, entscheide ich, nicht du“, fiel ihr der Bauer ins Wort, und verhaltener Groll zitterte in seiner Stimme.
„Bjarni ist dir zum Mann bestimmt. Wenn der Schnee schmilzt und die Wege frei sind, magst ihr zur Kirche reiten, um das Band fest zu machen. Bjarni ist von heute ab mein Sohn und Erbe. Widersteht du dich meinem Willen, so habe ich bestimmt, daß der Widarhof sein wird. Du kannst beteln gehen. Hast du mich verstanden?“

„Ja, Vater. Ich fürchte die Armut nicht. Wenn du meinst, daß es recht ist, so mußt du tun nach deinem Willen. Lieber aber will ich hartnäckig unser ganzes Land durchwandern und vor den Tären mein Brot erbetteln, ehe ich diesen da zum Manne nehme, den ich verachte.“

Bjarni bohrte die Hände zu Häuten, geballt in die Taschen seiner Jacke. Am liebsten hätte er ja das Mädchen, das so kühl und sicher, in so ablehnender Haltung da bräuben stand, angeschlagen, aber noch bewang er seinen Zorn.

„Bjarni hat mir erzählt“, bemerkte Ravna Jonson anscheinend gleichgültig, „daß der fremde Kapitän ein Auge auf dich geworfen, und daß du törichte Hoffnungen daran knüpfst.“

Hallgerdr richtete ihre blauen Augen kühl und stolz auf den Knecht und entgegnete fest:
„Seit wann ist es Sitte auf dem Widarhof, daß der Knecht sich in die Angelegenheiten seiner Herrin mischt? Habe ich Bjarni Rechenschaft zu geben über meine Gefühle?“

„Er wird dein Mann, du mußt ihm Untertan sein und ihm gehorchen.“

„Nein, Vater, du irrst. Nie werde ich Bjarni angehören. Nie!“

„Geh' aus der Stube“, brüllte der Bauer die alte Gonna an, die die Hände vor Schreck über dem Kopf zusammenschlug. „Was stehst du da und gaffst?“

Die alte Magd richtete ihre glanzlosen kleinen Augen mit seltsamen Blick auf den grauhaarigen Mann, und mahnte, die Hand drohend erhoben:

„Bauer, Bauer, ich warne Euch! Stride, die man zu fest zieht, reißen. Die Riemen liegen schon wieder um das Haus. Habt Ihr sie tragen hören? Das bringt Unheil über den Hof und über Euch, Ravna Jonson.“

„Wahnsinniges, altes Weib, isch dich zum Teufel!“

Die Augen der Alten nahmen wieder den seltsam starren Ausdruck an, der ihnen so oft eigen, und irrten dann durch die Stube, als läße sie weit in die Ferne.

„Habe ich Euch nicht gesagt, Bauer“, murmelte sie, „daß Bjarni allein heimkehren würde von der weichen Heide? Habe ich Euch nicht gesagt, daß der Tod mitreite mit den andern, die Bjarni verlassen, und habe ich Euch nicht vertraut, daß Hallgerdrs Herz andere Bahnen zieht?“

„Ja, Gott sei's geklagt, schwagen tußt du ohne Maß. Jetzt aber ist's genug. Verlaß die Stube“, gebot der Bauer.

„Ich sah es im Traum“, murmelte die Alte, „und Gonna's Träume sind wahr. Bauer hütet Euch! Dunkel sinnt Eure Seele, und Euch zur Seite, da steht der Böse. Hallgerdr zwingt Ihr nicht. Sie ist ein Kind der Sonne, die „Schneeweisse Mutter“, die Bergfrau, lächelt sie, trotz dem Leid, schweres Leid sie zu Boden drückt.“

Und mit allen Zeichen des Schreckens in dem runzligen Gesicht kam es plötzlich wie ein Wimmern von den zitternden Lippen:

„Er kommt über das Eis. In tiefer Nacht, durch Rot und Tod. Er kommt, er kommt!“
Lang hin schlug die alte Magd auf die Dielen.

„Schmeiß das verrückte Weib hinaus“, gebot der Bauer dem Knecht.

Aber schon hatte Hallgerdr Gonna liebevoll aufgerichtet und führte sie sorglich zur Tür.

„Geh' schlafen, Gonna“, flüsternte sie ihr zu „und Sorge dich nicht. Der Vater meint es nicht so böse.“

Die Alte nickte.

„Mein Häppchen, mein Sonnenkind“, murmelte sie vor sich hin, langsam über die Schwelle humpelnd, „ich zieh' dir den Weg, Liebste. Er kommt er, wie damals der Mann, der Herden mußte, weil man kein Herz auf dem Widarhof hatte, kein Herz.“

Bjarni warf während seinen großen Schuß der Alten nach.

„Verfluchte alte Hege“, zürnte er, „sie macht noch das ganze Haus verrückt.“

Ravna Jonson aber war auf seinem großen Holzstuhl aufmangeln. Sein braunes Gesicht war bleich, und unstill flackerten seine Augen.

„Geh' hinaus“, gebot er dem Knecht barsch, so daß dieser zuerst erkaunt, dann aber zornig zu seinem Herrn aufschah.

„Ich habe mit Hallgerdr allein zu reden“, erklärte Ravna wie zur Entschuldigung.

„So denkst du daran, was Ihr Eurer Tochter zu sagen habt“, antwortete der Knecht drohend.

Dann ging er mit schweren Schritten zur Tür.

Hallgerdr trat ganz dicht an ihren Vater heran. Die geheime Scheu, die sie immer von ihm zurückhielt, tapfer bekämpfend, sprach sie, sank ihre Hand auf das tief gebeugte, graue Haupt des Alten legend:

„Welche Gewalt, Vater, hat Bjarni Petrusson über dich, daß du ihm dein eigenes Kind zum Opfer bringen willst?“
Der Alte sah ihr hart ins Gesicht.
„Frage nicht“, antwortete er dann dumpf. „Es ist genug, zu wissen, daß du Bjarni zu gehorchen hast.“
„So ist es wahr?“ fragte das Mädchen mit klammenden Augen, die blonden Flechten in den Nacken werfend, „daß Bjarni etwas weiß, was du verbergen mußt?“
Ravna Jonson sah unsicher zu seinem Kinde auf.

(Fortsetzung folgt.)

PATENT-RO-KÖCHLING
Ing. Rital, d. deutsch. Schutz- verb. Geist. Eigentum, prüft Gr. f. f. Referenzen. Ausführ. Broschüre kostenlos. Mainz, Bahnhofstraße 3. Tel. 2754, 8711

Bei Bedarf von 89627
Tapeten
bitte ich um Ihren Besuch; ich biete Ihnen
grosse Vorteile
Reste besonders billig.
Carl August Wagner
— Rheinstraße 65 —
neb. Restaur. Wies, Tel. 3377.

Strickmaschinen u. Arbeitlauch
Zellaablung,
Otto Müller,
Wandenburg, Plänerstraße 10.
N. 279

Reform = Hundekuchen „Nagut“
der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält und sehr gerne gefressen wird, empfiehlt:
Otto Siebert, Schloß-Drogerie, Wiesbaden a. Schloß. 38800

Van den Bergh's Clever-Stolz
Margarine
Frisch im Ausblick.



Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN



Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk. —
Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Ziehung bestimmt 4. Oktober in Köln.
Kölner Lotterie
7848 Gewinne b. 2 Ziffern 1. Gesamtwert von Mark
130 000
100000
50 000
30 000
10 000
Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.
Amtenbrink Köln am Rhein
Schildergasse 30.
Carl Cassel, Kirchg. 54, Marktstr. 10, Langgasse 39, Rud. Staffen, Bahnhofstraße 4. 159/3

Junipur Blut = die beste Reinigungs-Kur
Depots in Wiesbaden:
A. 225
Drogerie Nassovia (Ch. Tauber N.), Kirchgasse,
Löwen-Drogerie (Hans Kraß), Wehrstrasse 27,
Drogerie W. Minor, Schwalbacher Strasse 49,
Germania-Drog. (Apoth. C. Portzehl), Rheinstr. 67,
Victoria-Drogerie (R. Seyb), Rheinstrasse 101.

Remington die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt addiert subtrahiert
Glogowski & Co
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 11 u. Wiesbaden, Wörthstr. 5.
Katalog gratis und franko



Sachsen überall!
Wollt Ihr eine moderne, gut redigierte, über alle Vorgänge in der Heimat vorzüglich informierende, angesehene politische Tageszeitung lesen, wollt Ihr alle Vorkommnisse politischer, wirtschaftlicher Natur aus Sachsen und den angrenzenden Gebieten schnell und objektiv erfahren, dann nehmt ein Abonnement auf die im 27. Jahrgang erscheinende
Leipziger Abendzeitung
— ein Blatt Eurer Heimat! —
Ein Probeabonnement für nur 60 Pfg. pro Monat bei allen Postanstalten überzeugt Euch davon, dass gerade die Leipziger Abendzeitung rasch und gründlich über alle Vorgänge in der Heimat informiert und Euch mit Eurer Heimat verbindet.
Durch ihre dicke Verbreitung im Mittelstand des ganzen Königreichs Sachsen und der Provinz sowie den angrenzenden thüringischen Staaten ist die Leipziger Abendzeitung ein erstklassiges Werbeorgan für alle Ankündigungen.
Zeilenpreis nur 25 Pfg. — Anzeigenofferte mit Probenummern jederzeit umsonst und portofrei durch den Verlag
Leipziger Abendzeitung
Wolfgang Huck.

Zeitungs-Makulatur
wird verkauft.
Wiesbadener Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Nikolasstrasse 11.

Seite 4
Der Landbote in Staffen.
Weiterhin wurde zur Klärung der Frage über das rechtlichen Ertrag für dieses Hoffahrdjahr geben wird, da

J. J. Höss, Fischhalle

Marktplatz II, Telephon Nr. 173, 3488 und 1771.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft am Platze für la Seefische, lebende Flussfische etc. etc.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 25. Sept., abds. 7 Uhr:
Einnmaliges Gastspiel des Kammer-
sängers Herrn Jacques Urtus vom
Stadttheater in Leipzig.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten v. Giuseppe
Verdi. Nach dem Italienischen des
E. Cammarano von G. Froh.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-
Regisseur Rebus.

Der Graf von Luna
Herr Weiss-Winzel

Leonore, Gräfin von Serraglio
Frau Friedelich

Mancina, eine Jägerin
Herr Haas

Mancino
Herr Haas

Herrn von Begleiter des Grafen
Luna
Herr Rebus

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Die Braut des Grafen
Herr Haas

Berechnete Stadttheater

Donnerstag, 25. Sept., 7.30 Uhr:
Coffen mit
Schauspielhaus.

Donnerstag, 25. Sept., abds. 8 Uhr:
Herrmann Genzel.

Reines Theater Frankfurt a. M.

Donnerstag, 25. Sept., abds. 8 Uhr:
Die Meister.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Freitag, 26. Sept.,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony

1. Ouvertüre zur Oper „Fra

Diavolo“ D. F. Auber

2. Ballettmusik aus der Oper

„Rienzi“ R. Wagner

3. Rosen aus dem Süden,

Walzer Joh. Strauss

4. Das Herz am Rhein, Lied

F. Hill

5. Studentenlieder, Potpourri

A. Schreiner

6. Vindabona-Marsch

C. Komzak

Nachm. 3 Uhr (nur bei geeig-

neter Witterung) ab Kurhaus:

Wagen-Ausflüge in die Um-

gebung Wiesbadens.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kapellmeister.

1. Ouvertüre zur Op. „König

Yvot“ A. Adam

2. Valse brillante F. Chopin

3. Ave Maria, Lied

Fr. Schubert

4. Fantasie Caprica

H. Vieuxtemps

5. Ouvertüre zu Mozart

F. v. Suppé

6. Tausend und eine Nacht,

Walzer Joh. Strauss

Fantasie aus der Op. „Der

Maskenball“ G. Verdi

7. Graf Waldersee, Marsch

F. W. Münch.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Die Weihe

des Hauses“ L. v. Beethoven

2. Improptu in C-moll

F. Schubert

3. Symphonie in einem Satze,

D-dur W. A. Mozart

4. Meeresstille und glückliche

Fahrt, Ouvertüre

F. Mendelssohn

5. Ungarische Tänze Nr. 2 u. 7

Joh. Brahms

6. Tonbilder aus dem Musik-

drama „Die Walküre“

R. Wagner.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:

Vortrag

mit Erläuterungen am Klavier

d. Musikschritstellers Herrn

Richard Specht aus Wien.

Thema: **Gustav Mahlers**

„VII. Symphonie“.

Parkett 2 Mk.; für Inhaber

v. Konzertkarten z. VIII. Sym-

phonie berechtigt Mk. 1.50;

Galerie 50 Pfg.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung

betreffend das Droschkenfahrwesen.
Som 1. Oktbr. d. J. ab haben auf nachbenannten Droschken-
halten der Stadt Wiesbaden die Vierbedroschken in der
nebenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

Zahl der Vierbedroschken:

1. Am Anfang des Perrotals (Westseite) gegenüber der

Mündung der Launustr. 2

2. In der Saalgaße, a. d. Mündung in die Launustr. 8

3. Auf dem Kranaplatz 5

4. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 20

5. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-
kolonnade genannt) 20

An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Könlial-
Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur
bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschken, nach 8 1/2 Uhr abends
nur mit 10 Droschken besetzt.

6. An der Südseite des Rathhauses 4

7. Auf der Südseite der Rufeinstr. 2

8. Auf der Ostseite der Viktoriastraße an der Mündung
in die Frankfurter Straße 4

9. Auf dem südlichen Bahndamm der Rheinstraße zwischen
Wilhelmsstraße und Mainzer Straße 20

10. Auf dem Reitweg der Rheinstr., ant. a. d. Nikolastr. 10

11. Auf dem Reitweg der Rheinstr., ant. a. d. Vorstr. 10

12. Auf dem Reitweg der Rheinstraße, Ecke Wörthstraße 2

13. Auf dem Bahndamm an der Südseite der Ringstraße
(nur an Werktagen) 2

14. Auf der Westseite des Bahndammes der Mündung der
Zufahrtstraße vom Kaiser-Wilhelm-Allee a. Städt. Bahnhofs-
hof 10

15. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, nördlich
der Postmeier- und Luitensstraße 10

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der Halte-
platz auf dem Kaiserplatz vor dem südlichen Flügel des Bahnhofs-
gebäudes anzuweisen.

Mit Ausnahme der Monate Dezember d. J., sowie Januar
und Februar nächsten Jahres sind die vorstehenden zu 2, 4, 5, 9
und 11 genannten Halteplätze von morgens 6 Uhr ab mit 2 Drosch-
ken und der vorstehend zu 3 genannte Halteplatz von morgens
6 Uhr ab mit 5 Droschken zu besetzen.

Die Dienstreit sämtlicher Abirgen Droschken auf den vorge-
nannten Halteplätzen beginnt um 8 Uhr morgens.

Dieserigen Droschkenführer, welche die zu 6, 11 und 12
genannten Halteplätze besetzen, haben an allen Abenden, an
welchen Vorstellungen im Könlial-Theater stattfinden, eine halbe
Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der
Vorstellung auf dem Halteplatz Nr. 15 Aufstellung zu nehmen.

Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstreit der 10 Droschken,
welche nach der monatlichen Ueberfahrt von abends 8 1/2 Uhr ab
dem Halteplatz „Theaterkolonnade“ zu besetzen haben.

Die Dienstreit sämtlicher Abirgen Droschken auf den Halte-
plätzen dauert bis 11 Uhr abends.

Die monatlich gegen Erstattung von 10 J. Druckgebühr, zur
Ausgabe gelangende Ueberfahrt über die Befehlsung der Halteplätze
mit Droschken muß jeder Droschkenführer bis zum letzten eines
jeden Monats — für den nächstfolgenden Monat bestimmen — von
der Bahnhofsverwaltung abgeholt haben und gemäß der Polizei-Ver-
ordnung über das öffentliche Fahrwesen, bei sich führen.

Wiesbaden, den 15. September 1913. 310

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung

betreffend das Kraftdroschkenfahrwesen.
Som 1. Oktober d. J. ab haben auf nachbenannten Kraft-
droschkenhalten der Stadt Wiesbaden die Kraftdroschken in
der nachbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

Zahl der Kraftdroschken

1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des

Denkmals 8

2. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade, Nordseite

der Bahtr. 6

3. Auf dem Kranaplatz 2

4. Auf der Westseite der Kaiserstraße, an der

Mündung in die Rheinstraße 2

5. Auf dem Reitweg in der Rheinstraße, Anfang

westlich der Nikolastraße 2

6. Auf dem Kaiserplatz, vor dem südlichen Flügel

des Bahnhofsgebäudes 5

7. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße,
nördlich der Postmeier- und Luitensstraße 2

Der Dienst der Kraftdroschken dauert von 9 Uhr vormittags
bis 11 Uhr abends.

Dieserigen Kraftdroschkenführer, welche den zu 2 genannten
Halteplatz besetzen, haben an allen Abenden, an welchen Vor-
stellungen im Könlial-Theater stattfinden, bis Beendigung
der Vorstellung auf diesem Halteplatz zu verbleiben und die zu 4
genannten eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen ange-
kündigten Beendigung der Vorstellung im Könlial-Theater auf
dem Halteplatz Nr. 7 Aufstellung zu nehmen.

Wiesbaden, den 15. September 1913. 3082

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung

Arbeits, den 20. September d. J., vormittags 10 Uhr, soll
in dem Rathaus, Zimmer Nr. 44, der große Stauweiber bei
der Reichswahl zum Zwecke der Gewinnermittlung für den Win-
ter 1913/14 verpackt werden.

Wiesbaden, den 22. September 1913. 177-24

Der Magistrat.

Verdingung

Die Lieferung von 200 Kubikmeter Krosen aus Forst für
die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingen werden. Veranschlagt und mit ent-
sprechender Ausschreibung verdingen Angebote, sowie Geheimproben
und spätestens bis Samstag, den 4. Oktober 1913, vormittags
11 Uhr, im Rathaus Zimmer Nr. 53 einzureichen. Aufhänger
28 Tage. Städtisches Bauamt.

Verdingung

Die Erd-, Maurer- und Abhakterarbeiten (Post 1) und
die Zimmerarbeiten (Kellerverhältnisse und Holzfußböden v.)
Post 2 für den Erweiterungsbau des Kanalbauhofes an der Schorn-
horfstraße hierorts sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung
verdingen werden. Veranschlagt und mit der Ausschreibung, S. N. 55
Post 2, verdingen Angebote sind spätestens bis Samstag, den
27. September 1913, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. Zu-
schlagsfrist: 30 Tage. Städtisches Bauamt.

Am 30. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle,
Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Nebengebäuden und Haus-
garten, Frankfurter Straße 17, in Biedrich a. Rh., 9 Nr. 33
Quadratmeter groß, wert 25 930 Mark wasserscheit veräußert.
Wiesbaden, den 22. September 1913. 5-22

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Bekanntmachung

Die Hausgewerbetreibenden der Gemeinde Rimbach, welche
im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen,
werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens
bis zum 15. Oktober d. J., bei der Ortspolizeibehörde hier-
orts schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu er-
forderlichen Gewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1914
zu stellen. Nur bei Einzahlung dieses Termins kann mit Sicher-
heit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Gewerbe-
bescheinigungen bis zum 1. Januar 1914 bei der Gemeindekasse in Rimbach zur Einlösung bereit liegen,
während bei späterer Antragstellung infolge der hohen Preise
der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung bis zu dem
gedachten Termine in den meisten Fällen nicht ermöglicht ist.

Rimbach, den 18. September 1913. 172-11

Der Bürgermeister: R r a s c h.

Restauration Jägerhaus

Jedem Donnerstag Tanzbelustigung.

Wahl zum Ausschuss

der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.

Die Wahlmänner von Vertretern und Erfahrmännern zum
Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Wiesbaden finden
am 8. und 9. November l. J. statt.

Durch die Reichsversicherungsordnung werden vom 1. Januar
1914 ab verschiedene Personengruppen neu in die Krankenver-
sicherung einbezogen. Als solche kommen hier unter anderen haupt-
sächlich in Betracht: Dienstboten, überhaupt Dienstpersonal in
Privateinrichtungen, ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahres-
arbeitsverdienstes, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen-
und Orchestermitgliedern, Privatlehrer und Erzieher, sämtliche bis
zu einem Jahresarbeitsverdienstes von 2500 Mark, Handlungs-
gehilfen und Angestellte in einer den Betriebsbeamten und Werk-
meistern ähnlich gehobenen Stellung mit einem Jahresarbeitsver-
dienstes von mehr als 2000 bis 2500 Mark, Hausgewerbetreibende
und landwirtschaftliche Arbeiter (soweit sie nicht bereits durch
Ortsstatut der Krankenversicherungspflicht unterworfen sind) sowie
unständige Arbeiter.

Nach Ziffer 15 der Bekanntmachung betr. Uebergangsbestim-
mungen zur Reichsversicherungsordnung vom 11. Juli 1913 hat
das Versicherungsamt Wählerlisten für die durch die Reichsver-
sicherungsordnung neu in die Krankenversicherung einbezogenen
Mitglieder und für die Arbeitgeber dieser Mitglieder ausstellen.
Diese neu in die Krankenversicherung einbezogenen Personen sind,
soweit sie volljährig, und ihre volljährigen Arbeitgeber